

m a g a z i n KLASSIK

No. 2/Herbst
2016 € 5,50

*Königin
der Nacht*

radio
klassik
STEPHANDOM

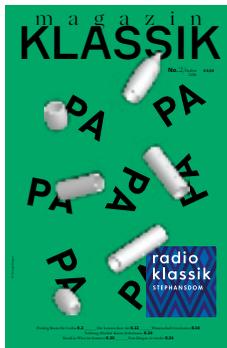
Das Rätselwunderwerk Zauberflöte **S. 2** _____ Traumbesetzungen-Die ideale Zauberflöte **S. 10**
Zum 65. Geburtstag von Heinrich Schiff **S. 16**
Interview Paul Angerer **S. 26** _____ Gehen: Barfußexperte, Stadtwanderwege, Flanieren **S. 34**

EDITORIAL

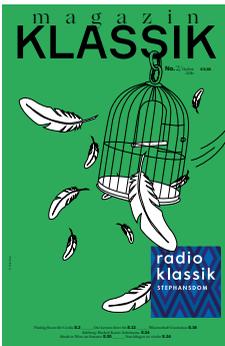
Dies Bildnis ist bezaubernd schön, haben sich wohl manche gedacht, als sie das zweite Heft unseres neuen Magazins in die Hand genommen haben. Seit 225 Jahren wird dieser Satz gerne zitierend verwendet, von Tenören auch gesungen. Die Uraufführung der Zauberflöte feiert Jubiläum!



Cover No.1



Cover No.2



Cover No.3



Cover No.4

Coverentwürfe Zauberflöte

Cover No.1

© Lena Schwingshandl

Cover No.2

© Christoph Straganz

Cover No.3

© Sarah Oos

Cover No.4

© Barbara Oppelt,
Sophia Wäger und Julia Singer

Liebe Hörerinnen und Hörer von radio klassik Stephansdom, liebe Leserinnen und Leser von magazin KLASSIK!

Unter der Betreuung von studio VIE entstand an der Kunstuniversität Linz ein interessantes Projekt: „Gestalte das Cover der nächsten Ausgabe des magazin KLASSIK zum Thema Zauberflöte.“ Was passiert, wenn Text zum Bild wird und wenn das Bild die Funktion von Text übernimmt? Dieser Herausforderung haben sich rund 20 Studierende der Studienrichtung Grafikdesign und Fotografie (Leitung: Tina Frank) gestellt. Anbei finden Sie eine Auswahl unserer Favoriten. Die freie Interpretation der Königin der Nacht, die die Zwiespältigkeit der Rolle in den Vordergrund stellt – ein Entwurf von Lena Schwingshandl – ziert nun das Cover.

Mit einer sechsteiligen Sendereihe zur Zauberflöte wird Wolfram Huber im Herbst hoffentlich alle jene Geheimnisse lüften und Irrtümer aufklären, die er im Hauptartikel dieses Heftes nur anreißen kann. Beim konzentrierten Beschäftigen mit dieser wunderbaren Oper Mozarts habe nicht nur ich mir die Frage gestellt, wer meine Idealbesetzung wäre. Auf Seite 10 gibt es interessante Varianten von Experten auf diesem Gebiet.

Neben der Zauberflöte erwarten Sie Stadtwanderwege, WEIN & CO, der vielleicht dienstälteste Radiomoderator, Schnecken und natürlich viele Musik-Empfehlungen.

Besonders freut es mich, Ihnen mit dieser Ausgabe die Rückkehr der „Königin der Instrumente“ auf radio klassik Stephansdom anzukündigen. Unter der fachkundigen Redaktion unseres Chef-tonmeisters Martin Macheiner werden ab September Peter Frisé und Bernhard Heiller jeden Sonntag ab 22.00 Uhr exklusive Orgelkonzerte präsentieren!

Viele angeregte Stunden mit unserem Sender sowie dem Magazin wünscht Ihnen



Ihr Christoph Wellner
Chefredakteur

DAS RÄTSELWUNDERWERK ZAUBER

2

Text – Wolfram Huber

FLÖTE

Eine kleine und unvollständige
Einführung in die
Geheimnisse, Irrtümer und
Besonderheiten, die
einem kundigen Publikum nicht
weiterhin verborgen bleiben
sollten.



*Königin
der Nacht*



4

Sie zählt neben „Carmen“ zu den meistgespielten Opern der Weltliteratur. Sie zählt neben der „Mona Lisa“ zu den größten Rätseln der Kunst. Und sie zählt zu den am meisten missverstandenen Werken des Musiktheaters. Die Rede ist – kaum glaubhaft – von der lieblichen Märchenoper „Die Zauberflöte“. Was soll es da viel zu verstehen geben bei einem Werk, das vor Unlogik strotzt und musikalisch zwar genial, aber dennoch irgendwie zusammengewürfelt erscheint?

Viel. Und das beginnt schon bei den ersten drei Takten der Ouvertüre, kaum dass man sich im Dunkeln genießerisch zurückgelehnt hat. Aber selbst das – das Zurücklehnen – liegt ganz und gar nicht im Interesse der Autoren. Die haben nämlich mit ihrem Publikum ganz anderes vor. Und das klingt schon in diesen ersten drei Takten geradezu als Ankündigung einer Revolution an: drei Dreiklänge in Es-Dur. In Es-Dur beginnt das Werk, in Es-Dur wird es enden, und auch das hat seine Bedeutung. Nun, schon in diesen ersten Sekunden soll eine Botschaft vermittelt werden, die da lautet: Aufgepasst, es wird Ungeheures geschehen! Denn die drei Dreiklänge sind, wenn man mitzählt, aufgeteilt auf fünf Akkorde. Und die 5 symbolisiert bei den Freimaurern das Weibliche, und in der Numerologie steht die 2 für die Frau und die 3 für den Mann. Zwei und drei ergibt fünf – das Symbol für die Ehe. In den ersten Sekunden erzählt uns der Freimaurer Mozart, was er vorhat, dass nämlich in die Männergesellschaft (der Freimaurer) eine Frau eingeweiht werden und dass mit der Vereinigung des Prinzen Tamino mit seiner Pamina ein neues (besseres) Menschengeschlecht hervorgebracht werden soll. Der Anbruch einer neuen Zeit! Warum denn das? Wie war denn die „alte“? Ja, die sollte nach Ansicht der beiden Autoren von Grund auf

geändert werden – und in diese Richtung arbeitete auch jene Gesellschaft, die sich 1717 als Freimaurer in England zusammengeschlossen hatte. Bis heute mit Vorsicht beäugt, stand sie damals untrüglich im Zeichen der Aufklärung und bildete zusammen mit dieser geistigen Strömung eine Gefahr für das herrschende absolutistische System, das aus dem Hof und dem Klerus bestand. Die neue Ordnung aber hatte ein anderes Menschenbild im Sinn, jeder einzelne ist dabei aufgerufen, einen Reifeweg zur Weisheit zu gehen, auf der Grundlage von Schönheit, Stärke und Wahrheit. Und all das klingt in der „Zauberflöte“ sehr deutlich an. Auch und vor allem, dass nicht die Geburt, etwa der Adel, bestimmend sein soll, sondern „der Mensch“, wie es Sarastro einmal ausdrückt. Nun gab es aber eine strenge Zensur, sodass sich die Autoren gezwungen sahen, ihr Anliegen harmlos als Märchenspiel zu verkleiden. Dahinter aber gärt und brodelte es – was der Klerus mit den Ex-Jesuiten an der Spitze (der Orden war von Papst Clemens XIV. 1773 aufgelöst worden) sofort erkannte: Das Werk landete im reaktionären Bayern auf dem Index, und die Erstaufführung in Prag wurde dadurch verhindert, dass das gesamte Ensemble wegen „aufrührerischer Reden“ verhaftet wurde.

Diese „Reden“ stammten von dem Freimaurer Schikaneder, der sein Textbuch, wie die einen meinen, nur „hingeschludert“ hat, während andere darin das „vollkommenste Textbuch der Opernliteratur“ zu erkennen glauben. Immerhin befand Goethe, dass sehr wenig Bildung dazugehöre, diesen Text schlecht zu finden, aber sehr viel Bildung, ihn gut zu finden. Er hielt sich also doch selbst für sehr gebildet ...

Aber eigentlich haben wir noch gar keine „Rede“ gehört, erst einmal fünf – allerdings sehr aussage-

kräftige – Akkorde. Wenn dann das Hauptthema der Ouvertüre einsetzt, weiß kaum einer, dass das Thema gar nicht von Mozart stammt. Er hat es schlicht und einfach gestohlen; und zwar aus der Klaviersonate in B-Dur von Muzio Clementi, die er – man höre und staune – zehn Jahre vorher bei einem Wettspielen am kaiserlichen Hof gehört hatte. Angesprochen auf diesen Diebstahl, soll Mozart geantwortet haben: „Um einen Diebstahl kann es sich zweifellos nicht handeln, denn das Thema befindet sich immer noch in Clementis Sonate.“ Warum aber griff Mozart zu Clementi? Das Thema muss irgendwie prädestiniert sein, eine oder mehrere theatralisch-musikalische Anforderungen zu erfüllen. Aber welche?

Jetzt beginnt das Rätselraten. Außer Zweifel steht die Eignung, daraus in äußerst kunstvoller Verarbeitung eine Ouvertüre zu schaffen, wie sie Mozart gelungen ist. Aber das war ihm wohl nicht genug, da hätte er auch anders vorgehen können. Jetzt besteigen jene die vorderen Ränge, die es zu wissen vorgeben: Dieses klopfende Thema soll die Arbeit des Maurers symbolisieren, wie er nicht nur am Stein arbeitet, sondern letzten Endes auch an sich selbst, am Menschen – zunächst zur Selbstverbesserung, später zur Weltverbesserung. Das waren ja die Ziele der Bewegung. Andere, die mit dieser Bewegung wenig Freude haben, sehen darin eher bereits das Eilen und Stolpern des Tamino, wie er vor dem Untier (Löwe, Schlange, Drache etc.) flieht. Andere meinen darin die anfängliche Unordnung im Leben eines Menschen zu erkennen, der noch nicht gereift ist und sich irgendwie durchschlägt. Und wieder andere erkennen darin gar nichts, wie der bekannte Musikfachmann Kurt Pahlen, der darin lediglich ein „keckes Thema“ erblickt, „schnippisch, wie es zu einer Musikkomödie passt.“ Welche Verkennung!

Denn diese Oper ist die theatralische Darstellung eines einzigen Satzes: „per aspera ad astra“, holprig übersetzt mit „über Schwierigkeiten zu den Sternen.“ Diesen Weg muss der junge Prinz Tamino gehen, diesen „Einwegsweg“, und den geht auch seine Pamina. Beide müssen innerlich verändert werden, müssen reifen, um ihrer Aufgabe „würdig“ zu werden, das Elternpaar einer neuen Generation mit neuen Werten und Idealen zu werden. Aber noch jemand soll verändert werden! Sie nämlich, liebe Leserin, lieber Leser, wenn Sie als Publikum in einer Aufführung sitzen. Sie sollten den Weg des Paares innerlich mitgehen, die Prüfungen miterleben und letztlich anders das Theater verlassen als Sie hineingegangen sind. Doch scheint genau dieser Punkt am wenigsten ausschlaggebend für die hohen Aufführungszahlen zu sein. Dass das Publikum miteinbezogen werden soll, lässt sich belegen – und zwar mittels der immer wieder auftauchenden und so manchen irritierenden „sotto-voce“-Stellen, gerichtet an die Zuschauer mit oft moralisierenden Ermahnungen und Statements, wobei man als solches das gesamte Duett zwischen Pamina und Papageno ansehen kann: „Bei Männern, welche Liebe fühlen“ – das einzige „Liebesduett“ der Oper, das kein Liebesduett ist, denn die beiden besingen gleichsam das Mysterium der Liebe. Eros

und Leidenschaft gibt es in dieser Oper nicht. Der Weg führt in geistige Sphären (mit Ausnahme des Papageno, der alle Handlungen des „hohen“ Paares karikiert). Problematisch scheint es aber um die hehren Absichten bestellt zu sein bei den Worten des Priesters: „Ein Weib tut wenig, plaudert viel ...“ oder gar, wenn Sarastro behauptet, dass jedes Weib aus seinem Wirkungskreis schreitet, wenn es nicht von einem Mann gelenkt wird.

Natürlich, das wissen wir ja schon lange, dass in dieser Oper eine frauenfeindliche Tendenz schwelt. Aber hören wir einmal, was Mozart zu dieser Behauptung Sarastros „sagt“: Er kommentiert sie mit zwei um eine Sekund versetzten Septakkorden, die er nur dann verwendet, wenn er Schmerz, Qual oder auch, wie es der „Bodenlosigkeit“ des Akkordes entspricht, Desorientierung ausdrücken will. Und wieder dürfen wir interpretieren: Dem guten Sarastro könnte die Vorstellung einer emanzipierten Frau Qual und Schmerz bereiten (immerhin war die Freimaurerbewegung sehr stark männlich geprägt). Oder Mozart drückt die Desorientierung jenes Weibes aus, das seinen Wirkungskreis führerlos verlässt. Oder Mozart ruft dem Sarastro aus dem Orchestergraben in etwa zu: „Hallo, lieber Sarastro, jetzt hast aber du die Orientierung verloren.“ Das ist, wenn wir das Ende der Oper berücksichtigen, nicht unlogisch. Außerdem sollte man beachten, dass Pamina immer wieder die Initiative ergreift; sie nimmt Tamino sogar bei der Hand, um ihn zu führen („Ich selbst führe dich ...“). Da bleibt sogar dem gesamten Orchester kurz die Luft weg.

Diese vordergründige „Frauenfeindlichkeit“ hat ein ganz anderes Ziel: die Königin der Nacht. Papageno sagt schon zu Beginn Wesentliches über sie, wenn er von ihrem „schwarzdurchwebten Schleier“ spricht, durch den noch niemand blicken konnte. Da denkt man sofort an Schillers verschleiertes Bild zu Sais. Und dahinter verbirgt sich Isis. Und ihre „Nachfolgerin“ wurde die Jungfrau Maria (Isis lactans, Maria lactans, beide regina maris etc.). Sie wurde von den Jesuiten ganz besonders verehrt. Die Jesuiten konnte man nicht direkt angreifen, ebenso wenig den Klerus, aber verschlüsselt deren Symbol, die Königin der Nacht, der es nur um die Macht geht. Jetzt hat alles schon eine andere Dimension bekommen. Und nun werden wir auch noch die Sache mit dem „Bruch“ lösen, also die Legende, dass die Autoren nach dem 1. Akt den Charakter Sarastros und der Königin quasi vertauschen mussten, weil ein ähnliches Werk beim Konkurrenten Martinelli Erfolg hatte. Sogar ein Marcel Prawy hing diesem Irrtum an. Mittlerweile weiß man, dass Mozart in einem Brief an Konstanze schrieb, er sei „drin gewesen“, es sei aber „gar nichts dran.“ Außerdem hatte er schon früh aus dem 2. Akt die Isis-Arie des Sarastro komponiert, also stand dessen „guter“ Charakter von Anfang an fest. Und außerdem war es ganz im Sinne freimaurerischer Vorstellung, Tamino (und das Publikum) auf eine falsche Fährte zu führen. Denn jeder, der eingeweiht werden will, muss zunächst sich von allen Vorurteilen lösen, um letztlich die Wahrheit erkennen zu können. Dies er-



WERTE VERBINDEN UNS

Als älteste Privatbank
Wiens sind wir der
führende Anbieter von
ethisch-nachhaltigen
Bankdienstleistungen.

Wir freuen uns auf Sie

Tel. +43 1 534 34-0
www.schelhammer.at



BANKHAUS

Schelhammer & Schattera

fährt Tamino in der grandiosen Sprecher-Szene, die in der Gestaltung schon weit bis zu Richard Wagner vorgreift. Würde man einen Bruch annehmen, zerbräche das Werk und seine zeitlose Botschaft. Denn die gilt immer und überall – und damit sind auch Zeit und Ort der „Zauberflöte“ determiniert. Ägypten stellt nur den geistigen Hintergrund dar. Wie begonnen, so geendet – also in Es-Dur. Dies ist die Tonart der Freimaurer, denn die drei B-Vorzeichen sind so angeordnet wie die drei symbolischen Punkte im Dreieck, die die Freimaurer auszeichnen. Daher spricht man in Frankreich von den Mauern als den „Frères trois points“. Es soll also am Ende die Freimaurerei siegen. So müssen wir also hinter der Verkleidung, in der diese Oper auftritt, letztlich enormen gesellschaftlichen Sprengstoff erkennen, einen vehementen Aufruf an jeden Menschen, seinen Reifeweg, so schwer er sein mag, zu gehen, eine (vergebliche) Rettungsaktion für die Freimaurerei (ein paar Jahre später gab es in Österreich keine Logen mehr) und Mozarts musikalisches Genie, das geradezu spielerisch die verschiedensten Stile harmonisch verband, wobei hier aus Platzmangel nur einige Aspekte aus dem Kosmos dieses Werkes angeschnitten werden konnten. Aber wir müssen auch erkennen, dass es ohne Absolutismus, ohne Aufklärung, ohne die strenge Zensur, ohne Verfolgungen und Inquisition (wie in Bayern versucht und auch gehandhabt), ohne Jesuiten auf der einen Seite und die Illuminaten und Freimaurer auf der anderen, wir ein Juwel wie die Zauberflöte nicht hätten. Und es ist hier ebenso wie bei Mozart immer: Wer nur an der Oberfläche bleibt, wird beglückt, wer aber immer tiefer zu gehen versucht, kommt in immer höhere Sphären.



Schwerpunkt Zauberflöte

30.09., 06.00-23.00 Uhr

Am 30. September jährt sich der Tag der Uraufführung zum 225. Mal. Zur Feier des Tages beleuchten wir stündlich das Thema und schließen um 21.00 Uhr mit Stefan Mickischs raffinierter Werkeinführung aus dem Volkstheater Wien, aufgenommen im Wiener Mozartjahr 2006.

7

Das Rätselwunderwerk Zauberflöte

Eine sechsteilige Sendereihe
von Wolfram Huber.

10.09., 15.00 Uhr

Mit einer Eintrittskarte zur
Zauberflöte.

17.09., 15.00 Uhr

Dies Bildnis ist bezaubernd
schön.

24.09., 15.00 Uhr

Des is' a Hetz!

01.10., 15.00 Uhr

Der Hölle Rache.

08.10., 15.00 Uhr

Ein Mädchen oder Weibchen.

15.10., 15.00 Uhr

Welche Freude wird das sein!

DISKOGRAPHIE

Aus den unzähligen Aufnahmen der Zauberflöte stelle ich Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, eine begrenzte Anzahl an exemplarischen Aufführungen vor. Ich hoffe natürlich, Ihnen mit dieser Auswahl nicht allzu sehr meinen persönlichen Geschmack aufzudrängen.



Karl Böhm's Interpretation der „Zauberflöte“ aus dem Jahr 1955 gilt vielen als Ikone des Wiener Mozartstils. Er geht selbstbewusst seinen Weg und stuft Tempi, Agogik und Melodie fein aufeinander ab, da gibt es keine Mätzchen, die auf eine besondere Sicht des Dirigenten hinweisen sollen. Böhm will Mozart spielen und ist überzeugt, dass nur er das kann. Die Wiener Philharmoniker und der Staatsopernchor folgen ihm da bereitwillig. Auch die Besetzung ist wienerisch: Hilde Güden ist die Pamina, Wilma Lipp die Königin der Nacht, Kurt Böhme der Sarastro, Walter Berry und Emmy Loose das Vogelmenschenpaar. Warum man Leopold Simoneau dazugebeten hat, der den Tamino in Wien nie gesungen hat, ist nicht ganz klar. Böhm präsentiert ein Stück Wiener Klassik, das der barocken Tradition längst entwachsen ist. Auf die gesprochenen Texte wird in dieser Schallplattenproduktion verzichtet.

Label – Decca
EAN – 028944873429



Exemplarisch für den Wiener Stil ist Karajans Einspielung aus dem Jahr 1950. Er ist zwar wie Toscanini manchmal sehr schnell, bleibt aber in der Wiener Tradition. Dazu eine Idealbesetzung, so hat man einmal in Wien Mozart musiziert! Und zwar fast täglich! Irmgard Seefried als jugendfrische Pamina, der noble Anton Dermota als Tamino, Wilma Lipp als Königin der Nacht, Erich Kunz als Papageno, Emmy Loose ist seine Partnerin, dazu Ludwig Weber als Sarastro. Neben den Wiener Philharmonikern assistierte der Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde.
Label – Cantus Classics
CACD – 5.00312F

1984 hat Sir Colin Davis eine muntere Einspielung in Dresden aufgenommen. Dass man an den Textstellen nicht auf die Deklamation der Sänger vertraut, sondern Schauspieler einsetzt, bleibt unverstänlich. Sind diese doch kaum natürlicher. Peter Schreier singt verlässlich wie immer den Tamino, Margaret Price als Pamina, Kurt Moll als Sarastro, Luciana Serra als Königin der Nacht, Mikael Melbye als Papageno, Theo Adam ist für die entscheidende Rolle des Sprechers aufgegeben. Der Rundfunkchor Leipzig und die Staatskapelle Dresden musizieren in homogener Abstimmung, wie es Colin Davis sieht. Eine stimmige Interpretation im klassischen Stil.

Label – Philips
EAN – 0028941145925

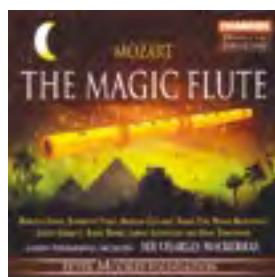


Ganz dem barocken Ideal des unforcierten Sings ist die Aufnahme von William Christie gewidmet. Les Arts Florissants auf Originalinstrumenten sind ihrem Chef ganz ergeben. Sie musizieren leicht und schnell, manchmal wird das auch liebenswert. Stilistisch kommt Christie trotz etwas verzögertem Tempo der traditionellen Hörweise entgegen. Den Vorwurf, Mozart sei zu lieblich, kann diese Aufnahme nicht entkräften.
Label – Erato
EAN – 0706301270523

ZAUBER FLÖTE

In Zürich hat Nikolaus Harnoncourt 1987 eine Einspielung mit erzählenden Zwischentexten aufgenommen. Chor und Orchester des Opernhauses verwirklichen das Klangideal des Dirigenten mit Hingabe. Die harten Brüche, die er später mit dem Concentus Musicus zelebrierte, fehlen noch. Da ist noch einiges an traditioneller Musizierweise zu spüren.

Label – teldec
EAN – 0825646912728



Für die Serie Opera in English entstand 2004 unter Sir Charles Mackerras in London eine Aufnahme mit dem London Philharmonic Orchestra. Mackerras ist um einen ausgeglicheneren Mozartstil bemüht, der die Überlegungen einschließt, wie die Musik Ende des 18. Jahrhunderts gelungen haben mag. Die englischen Dialoge und die zahlreichen Bühnendonner wollen ein Hörerlebnis provozieren, scheinen mir aber doch übertrieben. Auch Mozart in englischer Sprache bleibt Mozart.

Label – Chandos
EAN – 0095115312124

2009 – Etwas Besonderes kommt immer heraus, wenn sich René Jacobs mit einer Oper beschäftigt. Auch bei der Zauberflöte setzt er neue Akzente. Dem gesprochenen Text wendet er große Aufmerksamkeit zu und unterteilt ihn manchmal auch musikalisch. So entsteht ein spannendes Hörspiel. Das ist anregender als so manche verkrampte Inszenierung. Die intellektuelle Herausforderung hält mich aber vom Eintauchen in die Handlung und ihren Hintergrund ab. Ich habe mehr im aufwendigen Booklet geblättert als zugehört.

Label – HMC
EAN – 0794881966721



Zuletzt meine Empfehlung für die Einführung in das Werk. Da ist vor allem die DVD von der Ponelle-Inszenierung in Salzburg, in der Christian Boesch als Papageno durch die Handlung führt. Er macht das sehr launig. Meine Enkel verfolgten die Handlung mit Spannung, obwohl ich manchmal den Verdacht habe, dass Erwachsene fast mehr von den Erklärungen haben. Jedenfalls als Einführung zu empfehlen.

Label – TDK
EAN – 0824121001254



Nach der Einführung rate ich, den Kindern die gleiche Inszenierung zu zeigen. Da sind die Kinder aufmerksam.

Label – arthaus
EAN – 0807280720198

Der Opernführer der ORF-Journalistin Friederike C. Raderer ist professionell gemacht, aber etwas trocken.

Label – Gramola
EAN – 9003643899018



Liebe Leserinnen und Leser!

Genauer über die Sängerinnen und Sänger und weitere Aufnahmen erfahren Sie auf www.radioklassik.at/zauberfloete

TRAUM – BESETZUNGEN

Die ideale Zauberflöte.

KV 620 bitte abheben!
Ursula Magnes hat sich in den führenden Wiener Opernhäusern zu einer nur in der Welt des Traumes möglichen Besetzung der Oper „Die Zauberflöte“ umgehört. Ein Freud'sches Unterfangen zu dessen 160. Geburtstag. Emanuel Schikaneder in der Berggasse 19. Die verschmitzte Neudeutung der „Besetzungscouch“. Auf dieser träumten Dominique Meyer, Robert Meyer und Joachim Breiholz, der für Roland Geyer eingesprungen ist.



Für das „Theater an der Wien“ wollte sich Direktor Roland Geyer nicht in die Karten blicken lassen. Stellvertretend für das Haus ist der Künstlerische Betriebsdirektor, Jochen Breiholz, Rede und Antwort gestanden:

Sarastro (Bass):
Georg Zeppenfeld

Tamino (Tenor):
Fritz Wunderlich

Sprecher (Bass):
Hans Hotter

Erster Priester (Tenor):
Manuel Günther

Zweiter Priester (Bass):
Stefan Cerny

Königin der Nacht (Sopran):
Diana Damrau

Pamina, ihre Tochter (Sopran):
Christiane Karg

Erste Dame (Sopran):
Anett Fritsch

Zweite Dame (Sopran):
Christa Ludwig

Dritte Dame (Alt):
Elisabeth Höngen

Erster Knabe (Knabensopran):
St. Florianer Sängerknaben

Zweiter Knabe (Knabensopran):
St. Florianer Sängerknaben

Dritter Knabe (Knabenalt):
St. Florianer Sängerknaben

Papageno (Bariton):
Markus Meyer

Papagena (Sopran):
Reri Grist

Monostatos, ein Mohr (Tenor):
Michael Laurenz

Erster Geharnischter (Tenor):
Kurt Streit

Zweiter Geharnischter (Bass):
Christoph Seidl

**Staatsoperndirektor
Dominique Meyer hatte
binnen Sekunden
seine Traumbesetzung!**

Sarastro (Bass):
Kurt Moll

Tamino (Tenor):
Fritz Wunderlich

Sprecher (Bass):
Hans Hotter

Erster Priester (Tenor):
Anton Dermota

Zweiter Priester (Bass):
Ludwig Weber

Dritter Priester (Sprechrolle):
Bruno Ganz

Königin der Nacht (Sopran):
Edita Gruberová

Pamina, ihre Tochter (Sopran):
Irmgard Seefried / Nancy
Storace

Erste Dame (Sopran):
Gundula Janowitz

Zweite Dame (Sopran):
Elisabeth Schwarzkopf

Dritte Dame (Alt):
Christa Ludwig

Erster Knabe (Knabensopran):
Joseph Haydn

Zweiter Knabe (Knabensopran):
Peter Jelosits

Dritter Knabe (Knabenalt):
Peter Schreier

Papageno (Bariton):
Erich Kunz

Papagena (Sopran):
Daniela Fally

Monostatos, ein Mohr (Tenor):
Michael O'Kelly

Erster Geharnischter (Tenor):
Leo Slezak

Zweiter Geharnischter (Bass):
Richard Mayr

Drei Sklaven (Sprechrollen):
Emanuel Schikaneder, Otto
Schenk, Helmut Lohner

*Chor (Priester, Sklaven und
Gefolge):*

Wiener Staatsoperchor

**Volksoperndirektor
Robert Meyer: „Träumen
wir doch von der Pre-
mierensbesetzung des Jah-
res 1948, die Staats-
oper im Theater an der
Wien. Leider alle weg ...
Der Dirigent, nicht unwich-
tig: Josef Krips.“**

Sarastro (Bass):
Ludwig Weber

Tamino (Tenor):
Anton Dermota

Sprecher (Bass):
Paul Schöffler

Erster Priester (Tenor):
Hermann Gallos

Zweiter Priester (Bass):
Karl Dönch

Dritter Priester (Sprechrolle):
Wenn es ihn gäbe: Oskar
Werner!

Königin der Nacht (Sopran):
Wilma Lipp

Pamina, ihre Tochter (Sopran):
Irmgard Seefried

Erste Dame (Sopran):
Ljuba Welitsch

Zweite Dame (Sopran):
Sena Jurinac

Dritte Dame (Alt):
Elisabeth Höngen

Erster Knabe (Knabensopran):
Wr. Sängerknaben

Zweiter Knabe (Knabensopran):
Wr. Sängerknaben

Dritter Knabe (Knabenalt):
Wr. Sängerknaben

Papageno (Bariton):
Erich Kunz

Papagena (Sopran):
Emmy Loose

Monostatos, ein Mohr (Tenor):
Peter Klein

Erster Geharnischter (Tenor):
Günther Treptow

Zweiter Geharnischter (Bass):
Adolf Vogel

Drei Sklaven (Sprechrollen):
immer gestrichen

*Chor (Priester, Sklaven und
Gefolge):*
mein Volksoperchor



„Liebe Leserinnen und Leser, liebe Opernexpertinnen und Opernexperten,
schreiben Sie uns bitte Ihre ganz persönliche Idealbesetzung der „Zauberflöte“. In der kommenden Ausgabe werden wir das Gesamtergebnis veröffentlichen. Unter den Einsendungen an: radio klassik Stephansdom, 1010 Wien, Stephansplatz 4/IV/DG, Kennwort: „Meine Zauberflöte“ verlosen wir eine „radio klassik Stephansdom-Couch“!



Das andere Kinderprogramm

Bildung überwindet Armut!

So können Sie helfen: Engagieren, Spenden,
zinsenloses Darlehen, Vermächtnis

Nähere Infos: www.jugendeinewelt.at
spenden@jugendeinewelt.at

Tel.: +43 (1) 879 07 07-0

Spendenkonto **IBAN AT66 3600 0000 0002 4000**



**JUGEND
EINE
WELT**



12

ORGEL-CITY VIENNA

Wien zieht alle Register.

Ab Sonntag, 4. September 2016, gibt es auf radio klassik Stephansdom mit „Orgel-City Vienna“ (wieder) eine reine Orgelsendung neben der etablierten Sendung „Hauptwerke und Positive“. Somit wird der Tatsache Rechnung getragen, dass Wien in den letzten Jahren zu einer Orgel-City geworden ist. Ausgehend vom 26. März 2011 wo Wiens älteste Orgel, die Wöckherl-Organ in der Franziskanerkirche von 1642, und die damals jüngste Orgel im Wiener Musikverein, innerhalb weniger Stunden geweiht wurden, hat sich viel in der Orgellandschaft von Wien getan: 2012 erhielt das Institut für Orgel, Orgelforschung und Kirchenmusik der Musikuniversität Wien zwei neue Instrumente; die Generalsanierung der 1714 erbauten Sieber-Organ in der Michaelerkirche zum 300-Jahr-Jubiläum 2014; vor einem knappen Jahr die Aufstellung der Heiller-Organ, die ursprünglich für das Wiener Konzerthaus gebaut wurde, in der Pfarrkirche Dornbach (siehe Bild).

Die neue Sendung bringt (größtenteils) Livemitschnitte von kompletten Konzerten, die in und um Wien in den letzten Jahren aufgezeichnet wurden. Ergänzt wird das Programm durch Archivfunde und Neuerscheinungen. Konzertprogramme halten sich selten an fixe Sendezeiten und so ist der Platz nach der Kirchenmusiksendung „Musica sacra“ bewusst gewählt – bietet er doch für das neue Format den entscheidenden Vorteil des „open end“. So kann die

Dramaturgie, die sich der Interpret für seine Darbietung überlegt hat, komplett vermittelt werden.

Schwerpunkte:

Orgelfestival „Quintessenz“ an der Wöckherl-Organ, der ältesten Organ Wiens in der Franziskanerkirche.

Orgeltag „Volles Werk“, der jeweils im Oktober stattfindet und bei dem nur ein kleiner Teil des Programms live übertragen werden kann.

Kooperation mit dem „Institut für Orgel, Orgelforschung und Kirchenmusik der Musikuniversität Wien“ mit seinen Organen und Konzerten.

Musikalisch herausragende Eigenaufnahmen von Orgelmusik, die radio klassik Stephansdom im Laufe seines Bestehens gemacht hat.

CD-Neuerscheinungen, eingespielt auf Wiener Organen. Archiv-Funde mit Wien-Bezug.

Den Beginn macht – soviel darf verraten werden – Peter Planyavsky, aber nicht als Organist oder Moderator, sondern als Dirigent, und zwar mit der von ihm bevorzugten Gattung des Konzertes für Organ und Orchester – lassen Sie sich überraschen!

DER IDEALE HÖRER

Musikproduzenten im Portrait.

Interpreten musizieren, Tontechniker nehmen auf ... und Musikproduzenten? Deren Rolle ist nicht so eindeutig definiert, umfasst letztlich jedoch alles vom findigen Agenten, Vermittler und Organisator über strengen Kritiker und kompetenten Berater in tontechnischen wie künstlerischen Belangen bis hin zum einfühlsamen Therapeuten und motivierenden Animateur. Walter Legge, bekanntester Vertreter dieser Spezies, bezeichnete sich gar als „Hebamme der Musik“.

Vier solcher Hebammen werden im Rahmen dieser Sendereihe vorgestellt; einige Schlagworte dazu: John Culshaw's Name ist untrennbar mit der Entwicklung des Decca Sounds verbunden, der Solti-Ring schrieb

als erste Stereoaufnahme Plattengeschichte. Suvi Raj Grubb, der seine Karriere als Assistent Legges startete, erwies sich als wahrer „Künstlerdompteur“, der sogar mit Parademisanthrop Otto Klemperer zurechtkam. In Wien war Jürgen Schmidt die musikalische Seele von Preiser Records, der nicht nur Sängern seiner Zeit (Anton Dermota, Robert Holl etc.) als Ratgeber und Freund zur Seite stand, sondern mit seiner Serie „Lebendige Vergangenheit“ auch ein Fortleben längst vergessener Gesangsstars früherer Tage sicherstellte. Plattenpapst Walter Legge schließlich erzielte seine besten Resultate mit Interpreten, die genauso Perfektionsversessen waren wie er selbst, allen voran Herbert von Karajan, Maria Callas und seine Frau Elisabeth Schwarzkopf.

Mag nun die Vorgehensweise dieser Vier recht unterschiedlich gewesen sein – von familiär-motivierend bis intellektuell-diktatorisch – so waren sie dennoch alle primär eines: ideale Hörer. Sie vermittelten ihren Künstlern das Gefühl, an einem außergewöhnlichen Ereignis teilzuhaben und schufen mit ihrem Wissen, dem richtigen Ohr für die kleinsten Nuancen und einem untrüglichen Instinkt eine Reihe exemplarischer Aufnahmen; Aufnahmen mit Kultstatus, die seit Jahrzehnten in den Plattenkatalogen Fixplätze behaupten und dies vermutlich noch lange tun werden!

Text – Monika Jaroš



Tipp

Der ideale Hörer – Musikproduzenten im Portrait.

Eine vierteilige Sendereihe
von Monika Jaroš, gestaltet
von Michael Gmasz.

15.10., 09.05 Uhr
(DaCapo 17.10., 20.00 Uhr)

Walter Legge
(EMI)

19.11., 09.05 Uhr
(DaCapo 21.11., 20.00 Uhr)

Suvi Raj Grubb
(EMI)

17.12., 09.05 Uhr
(DaCapo 19.12., 20.00 Uhr)

John Culshaw
(Decca)

21.01., 09.05 Uhr
(DaCapo 23.01., 20.00 Uhr)

Jürgen Schmidt
(Preiser Records)



KUNST- RAUM MDW

Am Puls der Zeit



Tipp

Kunstraum mdw

11.09. / 09.10. / 13.11.
jeweils um 15.00 Uhr

Die Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien stellt sich vor. Eine Sendereihe von Arabella Fenyves.

Wien, Anton-von-Webern-Platz 1: Im Hauptgebäude der mdw, der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, trifft alt auf neu. Der Gebäudekomplex spiegelt den Charakter des Gelehrten wider, vereint er doch eine traditionelle Fassade mit modernem Stahl und Glas. Hier kann man die Geheimnisse der Wiener Klassik ergründen und die neuesten Entwicklungen der Musikwelt in sich aufsaugen.

Doch wie geht es im Studienalltag zu? Ein Blick hinter die Kulissen der Hochschule, die nächstes Jahr ihr 200-Jahr-Jubiläum feiert, und in jüngerer Zeit die Talente von Dirigent Kirill Petrenko, Sänger Georg Nigl und Komponistin Johanna Doderer schmiedete.

Die Wiener Alma Mater darf in einem aktuellen internationalen Ranking von Musikhochschulen auf den weltweit zweiten Platz stolz sein, in Europa hält sie gar die Spitzenposition. Nicht nur virtuose Musiker und Musikerinnen kommen hier zum Zug – auch an dem zukünftigen Publikum wird gearbeitet. Hier lernen Österreichs Musikpädagogen, wie das reiche kulturelle Erbe unseres Landes an die nächste Generation vermittelt werden kann. Und auch die Forschung hat ihren fixen Platz: Musiktherapeuten suchen nach den neuesten Heilmethoden, Ethnomusikologen befassen sich mit dem Thema Transkulturalität, durch die exil.arte wird Geschichte aufgearbeitet.

Diese Sendereihe bietet einen Streifzug durch die Vielfalt der mdw und informiert über aktuelle Veranstaltungen, Konzerte, Vorträge und Festivals. Erfahren Sie Details zu laufenden Projekten wie das Konzert des Webern Symphonie Orchester im Musikverein unter der Leitung von Zubin Mehta. Am Puls der Zeit in der Weltmusikhauptstadt Wien – ein Ort, wo klassische Musik zum Leben erwacht.

EIN KOMPONIST AUF ABWEGEN?

Foto – Antonín Dvořák
© Lebrecht Music & Arts

Antonín Dvořák privat.

In der Romantik wurden Komponisten gerne zu weltfremden Genies hochstilisiert, die an nichts anderes zu denken vermochten als an ihre Musik. Dabei frönten die Angehörigen der Komponistenzunft seit jeher gerne auch außermusikalischen Interessen. So war Mozart ein begeisterter Billardspieler, um Richard Strauss und dessen Hang zum Skat ranken sich zahlreiche Anekdoten und während Wagner sich an üppig-pompöser Inneneinrichtung und ähnlich gearteter Gewandung ergötzte, befand sich Brahms auf der Jagd nach Autographen berühmter Vorgänger – zur nachhaltigen Freude der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

Und Antonín Dvořák? Ging es nach dem tschechischen Komponisten, weilte er im Kreise seiner Familie auf seinem Anwesen in Vysoká. Dort konnte er nach Herzenslust gärteln und seine über alles geliebten Tauben beobachten. War er nicht zuhause, fand man ihn unweigerlich an jenem Platz, an dem er jede freie Minute verbrachte: dem Bahnhof. Er war mit sämtlichen Lokführern bestens bekannt, führte minutiöse Aufzeichnungen über Fahrpläne und erklärte seinen Söhnen und Studenten ausführlich technische Details – letzteres wohl nicht immer zum Vergnügen aller Beteiligten. In der einschlägigen Fachliteratur heißt es, der Komponist habe über das Lokomotivwesen seiner Zeit ebenso gut Bescheid gewusst wie über



Musik; diversen Aufzeichnungen zufolge zählte er gar zu jener Untergruppe von Eisenbahnliebhabern, die als „Nummernjäger“ ihr Unwesen trieb. Richard Strauss sagte einmal von sich, er spiele vornehmlich deshalb Skat, weil er nur in diesen Augenblicken nicht von musikalischen Ideen heimgesucht werde. Dvořák hingegen scheint in seinen Lieblingsbeschäftigungen durchaus Inspiration für seine Kompositionen gefunden zu haben. Ob sich tatsächlich Taubengurren oder Eisenbahngeräusche in seinen Werken wiederfinden? Im September bietet sich jedenfalls eine gute Gelegenheit, sich ein eigenes Urteil darüber zu bilden – ein Programmschwerpunkt zum 175. Geburtstag des „slawischen Tänzers“.

15

T...

DAS VERBINDET UNS.

Erreichbar für alles, was Sie noch erreichen wollen.

All In Communication Mobile vereint Mobilfunk und Festnetz Ihrer Mitarbeiter – unter einer Rufnummer, einem flexiblen Tarif, einer Rechnung und einem Ansprechpartner. Sparen Sie jetzt € 89,80 Herstellungskosten. Vereinbaren Sie Ihr persönliches Beratungsgespräch unter 0676 20 33 203 oder auf business.t-mobile.at/mobilesfestnetz

Flexibilität. Das verbindet uns.

**SCHON AB
€ 6,98
IM MONAT**

Für die Verwendung einer geographischen Rufnummer ist die Installation eines fixen Netzabschlusspunktes notwendig. Zusätzlich ist ein VPN-Sprachtarif von T-Mobile ab drei Teilnehmern Voraussetzung. Basisdienst Mobiles Festnetz € 4,98 unabhängig von der Teilnehmeranzahl (Mindestvertragsdauer 24 Monate), fixe monatliche Entgelte pro Teilnehmer gemäß gewähltem Leistungspaket. Es gelten die Verbindungsentgelte und Leistungsbeschreibungen gemäß Ihrem persönlichen Angebot. Vorbehaltlich Änderungen, Satz- und Druckfehler. Stand April 2016. Alle Preise in Euro, exkl. USt.

„GULASCH IST NICHT DAS RICHTIGE WORT“

Zum 65. Geburtstag
des Cellisten und Dirigenten
Heinrich Schiff.

16

Text – Michael Gmasz



Es ist in der letzten Zeit ein bisschen ruhiger geworden um einen, der eigentlich immer als ruhe- und rastlos galt. Ein „Schulterdefekt“ zwang Heinrich Schiff schon vor einigen Jahren dazu, seine Karriere als Cellist zu beenden und dieser wirkt sich nun seit geraumer Zeit auch auf seine Arbeit als Dirigent aus. Am 18. November feiert er, einer der weltweit bedeutendsten Musiker, die unser Land in den letzten Jahrzehnten hervorgebracht hat, seinen 65. Geburtstag. Es war jedoch keine Blitzkarriere, wie wir es heute von diversen jungen Musikerinnen und Musikern gewohnt sind, sondern „es hat schon bis zu 10 Jahre gedauert, bis die Kollegen Abbado oder Mehta hießen.“ Allerdings war der erste Impuls doch einer, der weit über „Jugend musiziert“ hinausgeht. „Mit 19 Jahren kam es dann zur Zusammenarbeit mit Lutosławski und diese hat doch sehr schnelle Schritte erlaubt.“ Die Entwicklung des Marktes, dem er zugegeben selbst angehört hat, hat Schiff schon in jüngeren Jahren kritisch betrachtet. „Ich sehe eine fürchterliche Entwicklung. Ich sehe

Foto – Heinrich Schiff
© Alexander Basta

„Gulasch ist nicht das richtige Wort“

Foto – Heinrich Schiff
© privat

Dummheit, Showbusiness und alles was damit zusammenhängt in die Klassik hineinwachsen und das macht mich sehr, sehr skeptisch für die Zukunft und eigentlich sehr unglücklich.“ Er sollte seiner Meinung nach Recht behalten. Für bedauerlich und beinahe beschämend hält Heinrich Schiff auch den Zustand des aktuellen Konzertbetriebes, wenn Veranstalter und „auch sogenannte berühmte Veranstalter eiskalt den Weg zu dem Stück oder zu dem Programm gehen, welches 200 Besucher mehr verspricht.“ Kritische Worte aus dem Mund eines Musikers, der sich während seiner eigenen Karriere immer wieder für Aufführungen und auch Aufnahmen neuer Musik eingesetzt hat. Komponisten wie Ernst Krenek, Wolfgang Rihm, Witold Lutosławski, Hans Werner Henze, Otto M. Zykan und auch Friedrich Gulda, um nur einige wenige zu nennen, haben ihm Konzerte auf den Leib geschrieben. Letztgenannter hat sein Cellokonzert bekanntlich für Solocello und Blasorchester verfasst. Ein Werk, das jedoch nicht nur auf Grund der Besetzung einen etwas eigenwilligen Charakter aufweist. „Zunächst könnte man meinen, dieses Cellokonzert sei ein Gulasch.“ So hat Heinrich Schiff noch zur Zeit der Entstehung über dieses Werk geurteilt. „Aber dann hab ich gesagt: Nein, es ist kein Gulasch! Es ist einfach aus verschiedenen Stilrichtungen zusammengesetzt oder zusammengewürfelt und das ist höchst unterhaltsam im Sinne von vielfarbig usw.“ Eine Äußerung des Widmungsträgers, die Friedrich Gulda lapidar mit „Gulasch ist nicht das richtige Wort!“ quittierte.

Mehr über sein Dasein als Cellist, seine wertvollen Instrumente, seine Arbeit im Bereich der Jugendförderung und seine Erfahrungen als Dirigent hören Sie im ausführlichen Interview mit Heinrich Schiff im Rubato am 18. November 2016 ab 11.00 Uhr.



17



radio
klassik
STEPHANS DOM

RADIO KLASSIK HÖRERREISE

HÖHEPUNKT DER REISE:
Richard Strauss • Elektra
Richard Wagner • Tristan und Isolde

LYON

23.3. – 26.3.2017

Erleben Sie die Stadt des Lichts am Zusammenfluss von Rhône und Saône, mit seiner historischen Altstadt, der CitéCréation mit Fresken und Wandgemälden, dem futuristischen Musée des Confluences und seiner berühmten Küche.

Informationen unter www.radioklassik.at

Musée des Confluences in Lyon



Schwerpunkt

Heinrich Schiff

14.11.–20.11.

Allegro Magazin
ab 06.05 Uhr

Allegro Magazin am
Nachmittag
ab 17.05 Uhr

radio klassik am
Nachmittag
ab 14.00 Uhr

ORCHESTER UND SOLISTEN

RESOUND Beethoven

Interpreten – John Malkovich,
Wiener Akademie, Martin Haselböck

Label – alpha
EAN – 3760014194726

Die Serie RESOUND Beethoven verfolgt das Ziel, Beethovens Orchesterwerke an den Orten ihrer Wiener Erstaufführung zum Klingen zu bringen. Ein reizvolles wie aufregendes Unterfangen, das für die stete Neugier ihres Mentors Martin Haselböck spricht. Für die Musik zu Goethes Trauerspiel „Egmont“, op. 84 und der Ouvertüre „Die Weihe des Hau-



ses“, op. 124 waren die Künstler im Theater in der Josefstadt zu Gast. Die Doppel-CD bietet mit Herbert Föttinger eine deutsche und mit Hollywood-Star John Malkovich eine englische Fassung. Die Übersetzung hat Christopher Hampton beigesteuert. Ein mehr als spannendes, politisches Stück Wiener Klassik.

Skrjabin Symphonien

Interpreten – London

Symphony Orchestra, Valery Gergiev

Live aus dem Londoner Barbican Centre, 2014. Gergiev macht viel und vieles auch sehr gut. Flirrend fantastische Stimmen der russischen Jahrhundertwende.

Label – LSO Love
EAN – 822231177029

Braunfels Orchesterlieder

Interpreten – Farcas, Vogt, Volle,
Staatskapelle Weimar,

Hansjörg Albrecht

Strauss-Alternativen! Faszinierende Orchesterlieder zwischen Richard Wagner und klassischen Vorbildern. Wunderbar interpretiert. Eine Entdeckung!

Label – Oehms Classics
EAN – 4260330918468

KLAVIER SOLO

Early Recordings

Interpreten – Martha Argerich

Label – Deutsche Grammophon

EAN – 028947959786

Wer mag und verehrt sie nicht, die argentinische „Klavier-Göttin“ Martha Argerich. Die Deutsche Grammophon hat nun Aufnahmen aus den 1960er Jahren veröffentlicht. Die damals 18-jährige Martha spielte für den WDR und NDR Rundfunkaufnahmen: Musik von Mozart, Beethoven, Prokofjew und Ravel. Noch bevor sie durch den Gewinn des Chopin-Wettbewerbes 1965 endgültig weltberühmt wurde. Jeder Ton berührt, ist virtuos und zeugt von einer Energie, die einfach nur



Martha Argerich entfachen kann. Das schönste sind ihre völlig ansatzlosen dynamischen wie agogischen Übergänge. Etwas, das am fernen Horizont manchmal an Friedrich Gulda erinnert.

Insomnia

Interpreten – Maria Radutu

Die in Wien lebende Pianistin ist den gedanklichen Freiräumen der Nachtstunden nachgegangen. Faszinierend vielseitig und offen.

Label – Decca
EAN – 028948126903

The Accordion Album

Interpret – Nikola Djoric

Keine Klavier-CD. Eben deshalb, weil so gut. Der junge Serbe zaubert sich mit seinem Akkordeon durch Klaviernoten und bleibt absolut nichts schuldig.

Label – orlando records
EAN – 9120040730536

OPER

Giuseppe Verdi

Un ballo in maschera

Interpreten – Chor und
Orchester der Wiener Staatsoper,
Claudio Abbado

Label – Orfeo
EAN – 4011790907222

Livemitschnitt aus der Wiener Staatsoper vom Oktober 1986 unter der Leitung von Claudio Abbado, damals noch recht frisch in seiner Position als Musikdirektor des Hauses. Ein herrlich intensiver Mitschnitt mit fulminantem Orchesterklang und einem wahrhaft königlichen Luciano Pavarotti als Gustavo III. Gabriele Lechner sang die Amelia, das Wiener Publikum zollte hörbar mit Begeisterung seinem Liebling Piero Cappuccilli Tribut. Ein weiterer wichtiger Bei-



trag zur „musikalischen Landkarte der Wiener Staatsoper“, die für Direktor Dominique Meyer mit diesen Livemitschnitten entsteht.

Zdeněk Fibich:

Nevěsta messinská

Interpreten – Opernchor

Magdeburg, Magdeburgische
Philharmonie, Kimbo Ishii

Hochromantische Vertonung der „Brau von Messina“ von Friedrich Schiller. Erst 2015 erstmals außerhalb Tschechiens aufgeführt! Repertoire-lücke!

Label – cpo
EAN – 0761203798124

Arthur Honegger/ Jacques Ibert: L'Aiglon

Interpreten – Chœur de l'OSM,
Orchestre Symphonique

de Montréal, Kent Nagano

„Der kleine Adler“ ist Gemeinschaftskomposition, die auf einem Drama basiert, das der Schöpfer des „Cyrano“ für Sarah Bernhardt geschrieben hat. Eine Entdeckung!

Label – Decca
EAN – 0028947895022

MUSICA SACRA

Beethoven Missa solemnis
Interpreten – Concentus Musicus Wien, Arnold Schoenberg Chor, Nikolaus Harnoncourt
Label – Sony
EAN – 889853135929

Auch das Orchester bittet um Erbarmen. Harnoncourt schält die Bedeutung der Texte aus den Noten. Seine Klangrede entfaltet sich lyrisch polternd. Mit Andacht. Das Gloria macht schwindlig, der Arnold Schoenberg Chor leistet Großartiges. Dessen Klang segelt über Beethovens erdvoll punktierten Untergrund eines aufgeklärten Geistes. Das Credo sprengt noch heute jegliche Vorstellungskraft. Harnoncourt und „sein“ Con-

Text – Ursula Magnes



centus Musicus lassen das Werk vibrieren. „Von Herzen – möge es wieder zu Herzen gehen“ schrieb Beethoven auf das Autograph. Der Lebenskreis schließt sich, nicht aber das Denken des Herzens, verinnerlicht durch diese wegweisende Aufnahme.

Bach Musica Sacra
Interpret – Nikolaus Harnoncourt

Zurück zu den Wurzeln. Wer es bisher noch nicht entdecken durfte, dem bietet sich ein Überblick über Harnoncourts bahnbrechende Bach-Exegese.
Label – Warner Classics
EAN – 0190296998270

Penderecki conducts Penderecki

Interpreten – Warsaw Philharmonic Orchestra & Choir
Krzystof Penderecki zum ersten Mal (!) im Studio mit dem Warsaw Philharmonic Orchestra. Sakrale Werke, die nicht wehtun, jedoch unter die Haut gehen.
Label – Warner Classics
EAN – 0825646039395

ALTERNATIV

GoGo Penguin
Interpreten – Man Made Object
Label – Blue Note
EAN – 0602547648341

Ein Klaviertrio aus Manchester, das einen absolut eigenständigen Sound kreiert hat. Mit Worten schwer zu definieren. Ständig sich wiederholende, melodische Klaviermotive, darüber ein solistisches Schlagzeug, das Raum für einen hochvirtuosen Kontrabass bereitet. Die Musiker entwerfen ihre Kompositionen elektronisch und „übersetzen“ sie ins akustische Format. Im Juli gastierten sie erfolgreich erstmals im Rahmen des Jazz Fests in Wien. Für große Ohren!

Text – Christoph Wellner



Music For Airports
Interpret – Psychic Temple
Brian Eno hat 1978 mit seiner „Flughafen-Musik“ praktisch das Ambient-Genre begründet. Hier gibt es eine zeitgenössische Deutung in großer Besetzung. Live und am Stück eingespielt.
Label – Joyful Noise
Momentan nur mehr digital erhältlich!

The Erlkings
Interpreten – The Erlkings
Schubert-Lieder auf Englisch, arrangiert für Tuba/Trompete, Cello, Gitarre und Percussion. Das ist moderne Lied-Kunst und würde sich Gold-Status verdienen. Eine Empfehlung!
Label – Verde Fish Recordings
EAN – 9120071700027

AUSSER KONKURRENZ

E. W. Korngold „Die tote Stadt“
Interpret – Stefan Mickisch
Label – Fafnerphon
EAN – www.mickisch.de

Der Schwandorfer Pianist und Beinahe-Alleskönner Stefan Mickisch ist vieles. Bescheiden ist er nicht. Weder im Anspruch an sich selbst noch an sein Publikum, das ihn in Wien auf besondere Weise wertschätzt. Ein eigener, stets ausverkaufter Zyklus im Wiener Konzerthaus unterstreicht das. Nach der Produktion „Der Ring des Nibelungen“ in 261 Leitmotiven auf insgesamt 9 CDs für das Richard Wagner-Jahr 2013, stand heuer im Frühjahr das nächste Großprojekt auf dem Programm. Stefan Mickisch ging in 63 Motiven durch Erich Wolfgang Korngolds Meisterpartitur der Oper „Die tote Stadt“ und legt mit einer 50-minütigen Konzertfantasie und zwei freigesprochenen Abhandlungen über den Komponisten sowie dessen Wiener Zeitgenossen Sigmund Freud noch eines drauf. Das macht in Summe eine Erkenntnis wie Unterhaltung garantierende Box von 6 CDs.

Stefan Mickisch ist in der Genauigkeit seines dialektischen Erforschens des Notentextes tatsächlich außer Konkurrenz. Dazu paart sich in seinem Fall intellektueller Sprachwitz mit bayerischem Charme. Mickisch erforscht mit Vorliebe die Argumente des jeweiligen Widerparts, was ihn in Sachen Korngold zu Hochform auflaufen lässt. Diese Oper sollte in Wien gleichwertig neben „Der Rosenkavalier“ (Richard Strauss) im Repertoire verankert sein. Was nicht ist, kann noch werden. Stefan Mickisch legt die Fähre.

Text – Ursula Magnes





20

2



1



© Nikolaus Stockert



3

© Purpur Communication

Wir werfen einen Blick auf unterschiedliche Ereignisse der letzten Wochen und Monate und zeigen Ihnen dabei die vielfältigen Tätigkeiten unseres Senders.

(1) Ein SEITENBLICK richtet sich auf die Präsentation der ersten Ausgabe des magazin KLASSIK in den Schlumberger Kellerwelten. Ein besonderer Moment für „Radiomacher“, der von Freundinnen und Freunden aus dem Kultur- und Geschäftsleben entsprechend gefeiert wurde. Das kulinarische Highlight waren an diesem Abend die Köstlichkeiten des berühmten Leberkas-Pepi.

(2) Der langjährige Experte des Senders für Oper und Wiener Lied, Dr. Richard „Riki“ Schmitz, kennt

sich auch besonders gut mit Pferden aus. Durch seine Initiative konnten wir der IGEPHA (Interessensvertretung der Hersteller von rezeptfreien Arzneimitteln und Gesundheitsprodukten) den Arkadenhof der Hofreitschule für einen Event öffnen. An diesem Abend wurde ein besonderer BLICK auf die Arbeit mit Pferden im Gesundheitswesen geworfen.

(3) Im BLICKPUNKT der Masterpiece Collection im Novomatic Forum standen wertvolle Manufakturen. Als Mitveranstalter durfte Geschäftsführer Christoph Wellner die Ausstellung eröffnen.

(4) Eine Feier im kleineren Rahmen mit einem BLICK auf mehrere Tonnen Werbeträger war die von



5



© Nikolaus Stockert



7

© privat



© Nikolaus Stockert

4



© privat

6

RADIO BLICKE

Text – Nikolaus Stockert

Dompfarrer Toni Faber vorgenommene Segnung des neuen Busses der Firma Blaguss, der ab sofort mit radio klassik Branding durch Österreich tour.

(5) Das Moderatorenteam des Senders ist für professionell geschulte Stimmen bekannt. Marion Eigl und Christoph Wellner sind die Stimmen des neuen Audioguides im Museum im Schottenstift. Der BLICK auf die Exponate wird dadurch noch geschärft.

(6) Stefan Mickisch und radio klassik Stephansdom haben sich erneut zusammengetan und einen weiteren Mickisch-Geniestreich aufgenommen. Nichts weniger als die Leitmotivik, Gesamtanalyse und Konzertfantasie der Oper „Die tote Stadt“ von Erich

Wolfgang Korngold. Die 6-CD-Box wurde im Mai zum ersten Mal ERBLICKT.

(7) Ein RÜCKBLICK auf den 2. Österreichischen Radiopreis: Die Redakteurinnen Marlene Groihofer und Gerlinde Wallner haben mit einem 2. und 3. Platz in ihrer Kategorie höchste Anerkennung erhalten. Eine tolle Auszeichnung für unseren Sender und ein schöner radio klassik Stephansdom AUSBLICK in die Zukunft!

Quartett Impuls

Goldmund / Matti Bunzl. 12.11., 17.00 Uhr

AufgeMUKt!

Die Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien auf radio klassik. Eine Sendereihe von Marion Eigl.

Studienrichtung „Dirigieren“ mit Univ.-Prof. Andreas Stoehr und dem jungen Dirigenten Stefano Ragusini.

16.10., 15.30 Uhr

(DaCapo 21.10., 21.30 Uhr)

Studiengang „Tasteninstrumente“ mit Studiengangleiter Univ.-Prof. Dr.

Johannes Kropfisch und CoP-Student Christian Sanders.

20.11., 15.30 Uhr

(DaCapo 25.11., 21.30 Uhr)

Kunstraum mdw

Die Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien stellt sich vor. Eine Sendereihe von Arabella Fenyves.

Lehre an der mdw erleben mit Vize-Rektorin Prof. Barbara Gisler-Haase.

11.09., 15.00 Uhr

(DaCapo 16.09., 21.00 Uhr)

mdw Festival '16: Kulturen des

Nordens & Die Stars von morgen.

09.10., 15.00 Uhr

(DaCapo 14.10., 21.00 Uhr)

Mit Zubin Mehta im Wiener Musikverein: Junge Talente des Webern

Symphonie Orchester in Aktion.

13.11., 15.00 Uhr

(DaCapo 18.11., 21.00 Uhr)

Mélange

mit

Dominique Meyer

Der Staatsoperndirektor präsentiert Lieblingsaufnahmen aus seinem Archiv.

Opernchöre. 04.09., 14.00 Uhr

(DaCapo 09.09., 20.00 Uhr)

Über die Sehnsucht. 02.10., 14.00 Uhr

(DaCapo 07.10., 20.00 Uhr)

Glocken in der Oper. 06.11., 14.00 Uhr

(DaCapo 11.11., 20.00 Uhr)

Der ideale Hörer – Musikproduzenten im Portrait

Eine vierteilige Sendereihe von Monika Jaroš, gestaltet von Michael Gmasz.

Walter Legge (EMI).

15.10., 09.05 Uhr

(DaCapo 17.10., 20.00 Uhr)

Suvi Raj Grubb (EMI).

19.11., 09.05 Uhr

(DaCapo 21.11., 20.00 Uhr)

John Culshaw (Decca).

17.12., 09.05 Uhr

(DaCapo 19.12., 20.00 Uhr)

Jürgen Schmidt (Preiser Records).

21.01., 09.05 Uhr

(DaCapo 23.01., 20.00 Uhr)

Opernsalon

Aus dem Veranstaltungsprogramm der Freunde der Wiener Staatsoper.

Marco Armiliato.

18.09., 14.00 Uhr

(DaCapo 23.09., 20.00 Uhr)

KS Herwig Pecoraro.

16.10., 14.00 Uhr

(DaCapo 21.10., 20.00 Uhr)

Dmitri Hvorostovsky.

20.11., 14.00 Uhr

(DaCapo 25.11., 20.00 Uhr)

Geschichten aus dem Archiv

Präsentiert von Otto Biba, Archivdirektor der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

Haydn in Lübeck.

03.09., 09.05 Uhr

(DaCapo 05.09., 20.00 Uhr)

Antonio Salieri wurde Wiener.

01.10., 09.05 Uhr

(DaCapo 03.10., 20.00 Uhr)

Staatsmusiken.

05.11., 09.05 Uhr

(DaCapo 07.11., 20.00 Uhr)

Tag des Österreichischen Sekts

15.10., 17.00 Uhr (DaCapo 22.10., 17.00 Uhr)

Das Rätselwunderwerk Zauberflöte

Eine sechsteilige Sendereihe von Wolfram Huber.

Mit einer Eintrittskarte zur Zauberflöte. 10.09., 15.00 Uhr (DaCapo 12.09., 21.00 Uhr)

Dies Bildnis ist bezaubernd schön. 17.09., 15.00 Uhr (DaCapo 19.09., 20.00 Uhr)

Des is' a Hetz! 24.09., 15.00 Uhr (DaCapo 26.09., 21.00 Uhr)

Der Hölle Rache. 01.10., 15.00 Uhr (DaCapo 03.10., 21.00 Uhr)

Ein Mädchen oder Weibchen. 08.10., 15.00 Uhr (DaCapo 10.10., 21.00 Uhr)

Welche Freude wird das sein! 15.10., 15.00 Uhr (DaCapo 17.10., 21.00 Uhr)

Perspektiven

Jeden Montag und Mittwoch, 17.30 Uhr

Sozialer Gradmesser des Landes. Caritaspräsident

Landau im Gespräch. Von Stefan Hauser. 05.09., 17.30 Uhr

Better Start. Hilfe für Schwangere und

Jungmütter. Von Stefan Hauser. 07.09., 17.30 Uhr

Art-Brut-Bewegung: Meisterwerke aus

Gugging. Von Georg Gatnar. 14.09., 17.30 Uhr

Raus aus den Schuhen! Barfuß-Experte Marco Montanez

im Gespräch. Von Stefanie Jeller. 19.09., 17.30 Uhr

Das Wandern ist der Wiener/innen Lust. Unterwegs auf den

Stadtwanderwegen. Von Monika Fischer. 21.09., 17.30 Uhr

Orte der Kindheit – ein Spaziergang in

die Vergangenheit. Von Gerlinde Wallner. 26.09., 17.30 Uhr

Fußgängerzone. Stadtplanung für Zweibeiner.

Von Monika Fischer. 26.09., 17.30 Uhr

Das Wiener Kriminalmuseum. Von Georg Gatnar. 10.10., 17.30 Uhr

Auf den Spuren des Heiligen Ignatius durch Spanien.

Eine Reisereportage von Stefanie Jeller. 12.10., 17.30 Uhr

Islamische Theologie – von Frauen gemacht.

Von Stefanie Jeller. 07.11., 17.30 Uhr

Haus der Namen – Österreichs erstes Holocaust-Museum

steht in Graz. Von Stefanie Jeller. 09.11., 17.30 Uhr

Melanie Wolfers über Freundschaft mit sich selbst.

Von Stefanie Jeller. 14.11., 17.30 Uhr

Die Sprache der Träume. Von Gerlinde Wallner. 16.11., 17.30 Uhr

Die Überlebenden. Leben nach dem Missbrauch.

Von Monika Fischer. 21.11., 17.30 Uhr

Wir genießen Bananen ohne nachzudenken.

Von Stefan Hauser. 23.11., 17.30 Uhr

24

Auktionsradio

In Kooperation mit dem Auktionshaus Dorotheum

Gemälde des 19. Jahrhunderts. 01.10., 16.00 Uhr

(DaCapo 05.10., 21.00 Uhr)

Alte Meister. 08.10., 16.00 Uhr

(DaCapo 12.10., 21.00 Uhr)

Live aus dem Dom

radio klassik Stephansdom überträgt jeden

Sonn- und Feiertag um 10.15 Uhr die

Heilige Messe aus dem Wiener Stephansdom.

04.09. Hochamt mit Orgelmusik. [09.30 Uhr!]

11.09. Schubert: Messe in C-Dur.

18.09. Mozart: Missa solemnis KV 337.

25.09. Sonntag der Völker.

02.10. Rheinberger: Cantus missae.

09.10. Mozart: Waisenhaus-Messe.

16.10. J. Haydn: Theresien-Messe.

23.10. Sonntag der Weltkirche.

30.10. Motetten.

01.11. Schubert: Messe in As-Dur.

02.11. Mozart: Requiem. [18.00 Uhr!]

06.11. Maria-Pócs-Amt, gestaltet von der Diözese Eisenstadt.

13.11. Radulescu: Deutsche Messe.

20.11. Pontifikalamt.

27.11. Gregorianik zum 1. Advent.

Orgel-City Vienna – Wien zieht alle Register

Präsentiert von Bernhard
Heiller und Peter Frisé.

Redaktion: Martin Macheiner.

Orgel-Orchesterkonzert aus der

Pfarrkirche St. Gertrud. Peter

Planyavsky, Ines Schüttengruber

u.a., vom 07.11.2013.

04.09., 22.00 Uhr

Riegerorgel Wiener Musikuniversität, Martin Haselböck sowie

Rieger-Orgel Augustinerkirche,

Wolfgang Capek.

11.09., 22.00 Uhr

Collon-Orgel Wiener Musik-

universität, Roman Summereder

sowie Kuhn-Orgel Hofburg-

kapelle, Jeremy Joseph.

18.09., 22.00 Uhr

Wöckherl-Orgel Franziska-

nerkirche, Johannes Ebenbauer.

25.09., 22.00 Uhr

Späth-Orgel Jesuitenkirche,

Michael Capek & Daniel

Gottfried.

02.10., 22.00 Uhr

Rieger-Orgel Stephansdom,

Robert Kovacs.

09.10., 22.00 Uhr

„Musica Michaelis“ – Sieber-

Orgel Michaelerkerche, Manuel

Schuen u.a.

16.10., 22.00 Uhr

Wöckherl-Orgel Franziskaner-

kerche, Brett Leighton.

23.10., 22.00 Uhr

Wöckherl-Orgel Franziskaner-

kerche, Magdalena Hasibeder.

30.10., 22.00 Uhr

Wöckherl-Orgel Franziskaner-

kerche, Johannes Ebenbauer &

Manfred Tausch.

06.11., 22.00 Uhr

Wöckherl-Orgel Franziskaner-

kerche, Stefan Donner.

13.11., 22.00 Uhr

Wöckherl-Orgel Franziskaner-

kerche, Michael Radulescu.

20.11., 22.00 Uhr

Adventmusik aus J. S. Bachs

„Orgelbüchlein“ sowie Anton

Heiller mit Werken von Paul

Hindemith.

27.11., 22.00 Uhr

Hinweis: Ab September neues Abend-
programm am Sonntag:

Bach um 6 – und mehr 18.00 bis 19.00 Uhr

Musica Sacra 19.00 bis 22.00 Uhr

Orgel-City Vienna ab 22.00 Uhr



Great VOICES

im Wiener Konzerthaus

ERWIN SCHROTT | THOMAS HAMPSON & LUCA PISARONI
PRETTY YENDE | SONYA YONCHEVA



01/242 002
www.greatvoices.at



PAUL ANGERER

Wahrscheinlich ist er der älteste Radiomoderator der Welt, seit vielen Jahrzehnten im Radio musizierend und sprechend zu erleben. Einen runden Geburtstag feiert Paul Angerer (PA) erst im nächsten Jahr, aber in diesem Herbst gibt es andere Jubiläen zu begehen: Er moderiert seine 300. Sendung „Capriccio“ auf radio klassik Stephansdom und ist seit 15 Jahren bei uns im Team.

26

Als vor ein paar Jahren die Autobiographie von Paul Angerer im Wiener Dom-Verlag erschien, durfte ich das Projekt von Seiten des Senders begleiten. Nachdem alles unter „Dach und Fach“ und das Druckwerk erschienen war, wurde ich von Paul Angerer mit dem Titel „Intimus“ geehrt. Daher war es mir Freude, Ehre und Anliegen zugleich, ihn zu seinen Jubiläen zu interviewen.

CW:

Wann konnte man Sie das erste Mal im Radio hören?

PA: Das war in der Rundfunkspielshow – also im Jahr 1940! Der Saal von Clemens Holzmeister im Funkhaus hat noch nach Farbe gerochen, da haben wir schon gespielt! Ich war Konzertmeister, habe Cembalo und Orgel gespielt, war also damals schon vielseitig tätig. Nach dem Krieg habe ich neben dem aktiven Musizieren auch mit dem Komponieren angefangen – da sind dann Hörspielmusiken dazugekommen. Auch die „Moderne Stunde“ habe ich mitgestaltet – wir haben das damals alles live gespielt! Wir mussten oft spontan kürzen, damit sich alles in einer Stunde ausgeht. Durch das große Glasfenster, das die Technik vom Studio getrennt hat, hat man uns knapp vor Mitternacht immer mit großen Schildern „SCHNELLER!“ gedeutet ...

CW:

Und wann haben Sie Ihre Stimme als Moderator das erste Mal eingesetzt?

PA: Das war gar nicht in Österreich, sondern in Bozen bei der RAI – eine Sendung über die Strauß-Familie – parallel zu den Konzerten, die ich dort gegeben habe. Das „Pasticcio“ auf Ö1 wollte ich zuerst nicht, aber der Leiter der Hauptabteilung Musik, Gottfried Kraus, hat mich doch dazu animiert und so habe ich begonnen. Die erste Sendung am 31. Jänner 1984 war „Instrumentalmusik italienischer Opernkomponisten“.

CW:

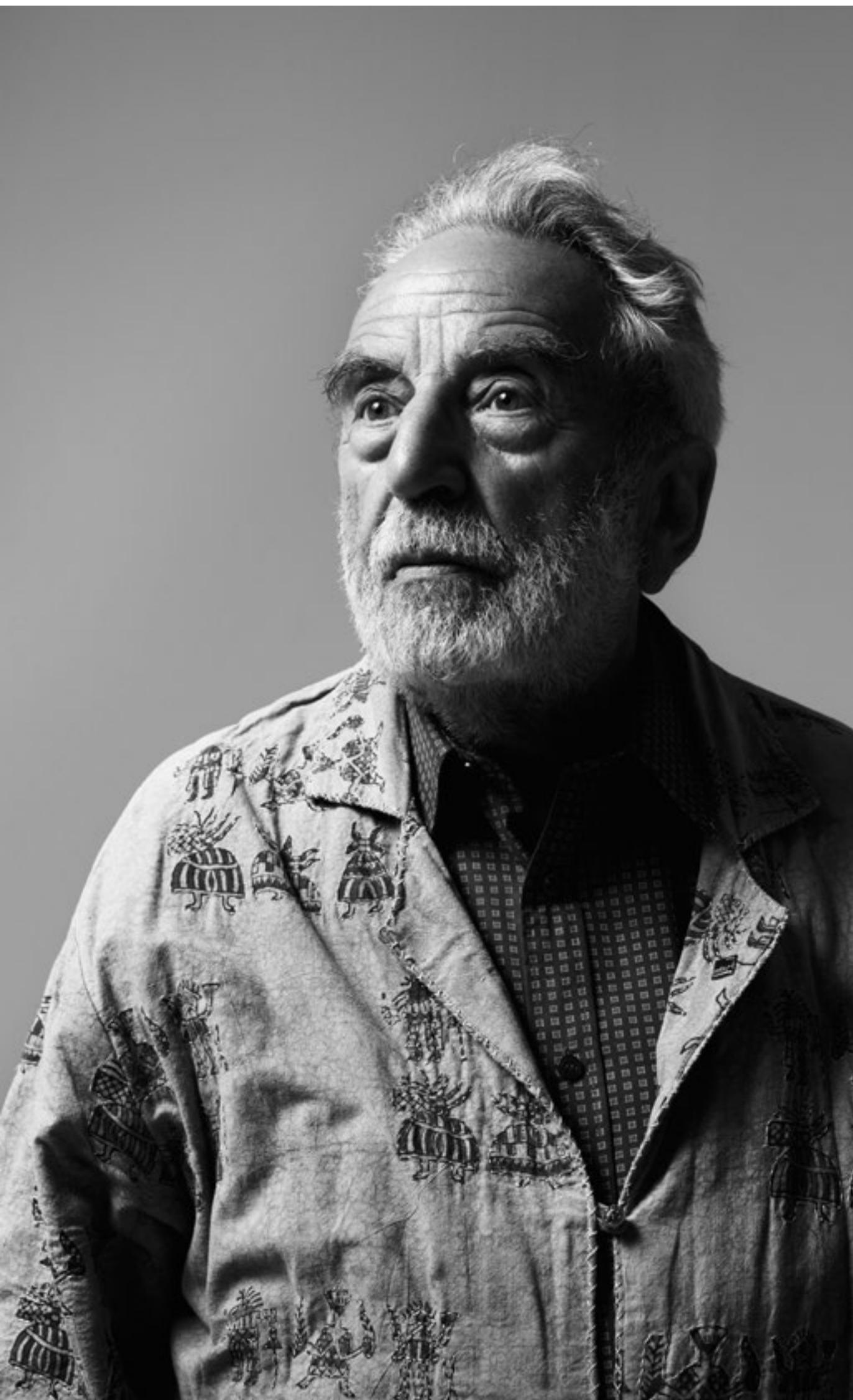
Insgesamt sind es bis Mai 2001 knapp 500 Sendungen geworden.

PA: Dann hat es plötzlich geheißen, dass ich aus Altersgründen aufhören muss. Im Oktober habe ich dann gesagt: „Es war sehr schön, es hat mich sehr gefreut.“

CW:

Das war dann der Beginn des „Capriccio“ auf Radio Stephansdom, das jetzt auch bereits seine 300. Ausgabe feiern darf. Wie entsteht so ein „Capriccio“?

PA: Das „Capriccio“ entsteht fast wie eine Komposition. Das habe ich von Strawinsky gelernt, der gesagt hat: „Zuerst muss ich den Grund mit einem Zaun abstecken und dann muss ich mir überlegen, was ich in diesen Grund hineinsetze.“ Also nicht wahllos irgendwas erfinden. Dann entstehen Themen – „Mozart auf Reisen“ oder die „Bezirksporträts“. Daraufhin muss man auch Musikstücke suchen. Es ist eigentlich schon eine große Arbeit und zu dieser Arbeit gehört eine gewisse Inspiration. Es ist also nicht nur Schreibtischarbeit, sondern es muss einem auch wirklich etwas einfallen! Meine Lebensgefährtin erlebt das jetzt oft, weil ich sehgeschwächt meine Schrift nicht mehr lesen kann und sie es mir



in den Computer setzt. In diesem Zusammenwirken wird verfeinert. Beim Moderieren lese ich auch nicht einfach herunter, sondern formuliere immer ein bisschen anders. Es ist vom ersten Moment an nicht etwas Stabiles, sondern eine lebendige Sache – bis hin zur Aufnahme.

CW:

Wir haben 2015 unser Sounddesign
komplett umgestellt.

Aus Radio Stephansdom wurde
radio klassik Stephansdom.

Daher wurden praktisch alle Signations
ausgetauscht. Eine Titelmelodie ist
gleichgeblieben, und zwar für das „Capriccio“.

Gespielt von einem Instrument,
von einem Menschen ...

PA: „Das sind die acht Sauschneider, die schlachten ein Schwein, acht müssen es sein.“ Dann sind es nur mehr sieben und das geht dann bis zu einem Sauschneider, der muss einfach alles machen. Diese Melodie hat Joseph Haydn in ein Capriccio verwandelt. Es ist ein fantastisches Stück und weil es Capriccio heißt, habe ich es ausgewählt und auf meinem Clavichord gespielt. „Das Clavichord ist ein Mitternachtsklavier“, haben wir immer gesagt. Man kann auch um Mitternacht spielen, weil es so leise ist. Friedrich Gulda, mit dem ich viel zusammen musiziert habe, hat immer gesagt, dass jeder Pianist mit Clavichord anfangen müsste, weil dieses Tasteninstrument das heikelste zum Anschlagen sei!

PS: Die Anfrage, ob Paul Angerer der älteste Radiomoderator sein könnte, ist noch beim Guinness-Buch der Rekorde anhängig ...



Fotos – Paul Angerer
© Nikolaus Stockert



Tipp

Capriccio

Jeden 2. und 4. Samstag
im Monat, 09.05 Uhr

DaCapo am darauffolgenden
Montag um 20.00 Uhr.

Tipp

300. Capriccio

10.09., 09.05 Uhr

Paul Angerer moderiert sein
„300. Capriccio“ auf radio
klassik Stephansdom. Für sei-
ne Jubiläumssendung am
12. November 2016 (15 Jahre
Capriccio) kann man sich
noch Themen wünschen!

Tipp

Rubato

10.10., 11.00 Uhr

Radiofassung des Interviews
mit Christoph Wellner.

Tipp

Gewinnen Sie eines von 10
signierten Büchern/Hörbü-
chern von Paul Angerer. Senden
Sie bitte eine E-Mail an:
info@radioklassik.at oder eine
Postkarte an: radio klassik
Stephansdom, Singerstraße 7,
1010 Wien. Stichwort:
Paul Angerer.



DENK MAL BERG

**Wolf D. Prix
bespielt öffentlichen Raum
für die Wiener Schule.**



Text – Ursula Magnes

Ein markanter Platz Wiens, „der nicht markant behandelt wurde bisher“, findet Wolf D. Prix, Schöpfer des Alban Berg Denkmals vor der Wiener Staatsoper, zwischen Skulptur und Architektur changierend. Die Alban Berg Stiftung hat den österreichischen Stararchitekten von Coop Himmelb(l)au dazu eingeladen. Der Öffentlichkeit übergeben wurde die Skulptur am 20. Juni, feierlich und Vollmond bewacht, was die gedankliche Fährte zur vierten Szene im dritten Akt aus Bergs „Wozzeck“ anregt: „Aber der Mond verrät mich ... der Mond ist blutig. Will denn die ganze Welt es ausplaudern?!“ Mit Messern wurde zwar nicht gewetzt, aber es waren doch einige Hürden bis zur Enthüllung des Denkmals zu überwinden. „Die“ Herausforderung für die beiden Stiftungspräsidenten Dr. Maximilian Eiselsberg und Dr. Peter Wolf, beide wortgewaltig wie wenig schüchtern. Der Beginn von Bergs Kammerkonzert (1925) mit seinem Motto „Aller guten Dinge“ war für Prix „ein point of departure“ über dessen Notenbild er mit viel Lust räumlich improvisierte, denn „die Macht der Musik ist weitaus größer als die Macht des Raumes.“ An Alban Berg fasziniert Prix seine „Zeitrichtigkeit“, die die Avantgarde der Wiener Schule im Vergleich zu den anderen Künsten der Jahrhundertwende aufweist. „Als Klimt schöne Frauen malte, haben Picasso und Braque den Kubismus erfunden.“ Schönberg kommunizierte auf Augenhöhe mit Wassily Kandinsky und Le Corbusier übernahm diese Staffel architektonisch. „Xenakis wiederum hat dessen Fensterteilungen musiziert.“ Prix, der Querdenker, der auf die Frage nach einem Vorbild seinerzeit Keith Richards von den Rolling Stones nannte, um die langweiligen Architekturfragen zu umgehen. Für seine „Zwölfton-Skulptur“ wünscht er sich, dass sich die Menschen manchmal fragen, wer Alban Berg war und dass das Werk der vier Musikgenies Berg, Mahler, Webern und Schönberg für alle einen großartigen Beitrag zur österreichischen Kultur darstelle.

Foto – Die Musikredaktion von
radio klassik Stephansdom vor dem Alban Berg Denkmal
© Nikolaus Stockert

29

Tiroler Festspiele Erl Winter

26. Dez. 2016 — 8. Jan. 2017
Festspielhaus

Präsident: Hans Peter Haselsteiner
Gesamtleitung: Gustav Kuhn

Gioacchino Rossini L'italiana in Algeri

Mo. 26. Dezember 2016

Sa. 7. Januar 2017

Giuseppe Verdi La Traviata

Fr. 30. Dezember 2016

Fr. 6. Januar 2017

SILVESTER- und
NEUJAHRSKONZERT
und vieles mehr ...

Tickets & Information
T +43 53 73 81 000 20
www.tiroler-festspiele.at

MUSIC

WEIT
MEHR
ALS
EIN
JÄRVI
FAMI-
LIEN-
FEST

Foto – Paavo und Neeme Järvi
© Kaupo Kikkas

Foto – Strand bei Pärnu
© Ursula Magnes

PÄRNU



Text – Ursula Magnes

FESTIVAL



Vom „Aschenputtel“ der Ostsee hat sich das estnische Pärnu einst zur Badestadt der höheren Gesellschaft entwickelt. Für Künstler wie David Oistrach oder Dmitri Schostakowitsch war es ebenso Kurort wie ein Fenster zum Westen. Durch dieses Fenster blickt auch die Familie Järvi, allen voran Vater Neeme und Sohn Paavo, international gefeierte Dirigenten. Aus ihrem gemeinsamen Dirigierkurs hat sich ein Festival internationaler Größe entwickelt, das auf die Entspantheit einer kleinen, verträumten Stadt zurückgreifen kann. So kommt es, dass Spitzenkräfte europäischer Orchester mit Begeisterung nach Pärnu reisen, um Stimmgruppen anzuführen, Meisterklassen zu leiten und das Gerüst des aufblühenden „Estonian Festival Orchestra“ zu bilden.

Die Besucherin spürt neben der fantastischen Akustik der Pärnu Concert Hall die Begeisterung und den gegenseitigen Erfahrungsaustausch zwischen anerkannten Profis, jungen Nachwuchsmusikern und arrivierten estnischen Kräften. Zu erleben ist diese einzigartige Atmosphäre in den Konzerten als auch im Pub nach den Aufführungen. So wird die Gasse vor dem „Passion Café“ kurzerhand zum quicklebendigen Festivalzentrum mit open end. Wovon viele Festivals träumen ist in Pärnu selbstverständlich. Es herrschen unter den Musikerinnen und Musikern natürliche Autoritäten, aber keine Hierarchien. Alle wollen das Beste erreichen und mit dem neuen Estonian National Orchestra in Zukunft auch außerhalb des Festivals auf Tour gehen. Geplant ist eine solche 2017 durch baltische und skandinavische Staaten und für 2018 sind bereits einige renommierte europäische Konzerthäuser im Gespräch.

So gegensätzlich Neeme und Paavo Järvi am Podium agieren, so verbunden fühlen sich Vater und Sohn. Keine familiären Eifersüchteleien innerhalb der 1980 in die USA emigrierten Familie. Ihr Herz schlägt für Estland und die Brückenfunktion des Landes zwischen West- und Osteuropa. Dazu kommt ihr glänzend trockener Humor und das Wissen über das internationale Musikbusiness.

Wer also zum „Pärnu Music Festival 2017“ reist, darf sich auf eine interessante Programmgestaltung und ein hochmotiviertes Estonian Festival Orchestra freuen, in welchem auffallend viele fröhliche Gesichter sitzen. Das wirkt ansteckend und begeisternd. Zur Abkühlung empfiehlt sich der Strand oder ein Spaziergang durch die Stadt, wo sich deutsche, russische und skandinavische Einflüsse gegenüberstehen und wie von selbst Gedanken über ein friedliches Europa anregen.

Weitere Infos:
www.parnumusicfestival.ee

„IM ONLINE- HANDEL



32

SPIELT DIE MUSIK“

Heinz Kammerer (*7. Juni 1948) studierte Welthandel, Abschluss als Diplomkaufmann. 1971 Start bei Teppich Eybl. Danach selbstständiger Handelsvertreter als Importeur von englischen Teppichen. Mit 24 Jahren verdiente Heinz Kammerer die erste Million, damals noch in Schilling. 1976 gründete er das Fliesen- und Sanitärhaus Ikera. Am 1. Oktober 1993 Eröffnung der ersten WEIN & CO Filiale. 1998 wird Ikera verkauft. Heinz Kammerer steht bis 2012 an der Spitze bei WEIN & CO. Im Februar 2015 folgt die Rückkehr als Geschäftsführer. Derzeit 21 Filialen in ganz Österreich. Davon sieben mit Weinbar bzw. Restaurant und rund 300 Mitarbeitern. Hinzu kommt der wachsende Online-Handel, der Kunden aus rund 15 Ländern beliefert. Über 55 Millionen Euro Umsatz im vergangenen Geschäftsjahr.

Foto – Heinz Kammerer
© petermayr.com

„WEIN & CO“-Gründer Heinz Kammerer (HK) ist aus dem Ruhestand zurück- gekehrt. radio klassik Stephans- dom erzählt er, wie es da- zu kam und was für ihn im Leben wirklich wichtig ist.

GG:

Herr Kammerer, 2012 haben Sie sich aus der Geschäftsführung zurückgezogen, sind aber Eigentümer geblieben. Jetzt drei Jahre später, folgt die Rückkehr. Was haben Sie in der Zwischenzeit gemacht und warum sitzen Sie jetzt wieder im Chefsessel?

HK: Seit 40 Jahren habe ich immer nur Geschäfte gemacht. Dabei sind mir vier Ehen in den Händen zerbröselte. Ich habe 2011 meine jetzige Frau kennengelernt und wollte das endlich richtig machen. Außerdem habe ich begonnen Klavier zu spielen. Enorme Veränderungen im Online-Handel haben mich zur Rückkehr gezwungen. Jetzt spiele ich halt in der Nacht Klavier.

GG:

Wie hat sich
der Online-Handel verändert?

HK: Ein Drittel unseres Internetgeschäftes liegt bereits in Deutschland. Es ist denkbar, dass wir in wenigen Jahren ganz Europa über das Internet mit Wein versorgen. Zudem liefert WEIN & CO jetzt auch nach Hause und neuerdings sind wir beim Essenslieferanten foodora. Im Online-Handel spielt die Musik.

GG:

Die WEIN & CO Filiale
am Stephansplatz wird derzeit umgebaut.
Was wird uns im Oktober im neuen
Lokal erwarten?

HK: Wir haben direkt am Stephansplatz ein Nachbarlokal übernommen und werden uns auf drei Etagen, über 800m² groß, austoben. Vom Frühstück bis spät in die Nacht hinein werden wir hier unsere Gäste versorgen. Zudem wird es dort komplett barrierefrei sein. In unserem Pop-Up Shop in der Jasomirgottstrasse kann man aber weiterhin Wein einkaufen.

GG:

Wie wird sich die Weinwelt
zukünftig verändern?

HK: Nachhaltiger und schadstofffreier. Zehn Prozent unserer Weine entsprechen schon diesen Kriterien. Denn jeder möchte heute wissen, wo der Wein herkommt und wie er gemacht wird.

GG:

Was machen Sie in Ihrer Freizeit,
wo sind Ihre Ruheorte?

HK:

Ich fahre jedes Jahr drei Wochen auf mein geliebtes Ibiza und ich trödle auch gerne. Aber derzeit genieße ich besonders die Zeit zuhause mit meiner Frau.

GG:

Was macht für Sie
ein gutes Leben aus?

HK:

Wenn man gesund ist, ist das schon eine große Gnade. Wichtig ist auch das Leben in der Liebe. Nach vier Ehen weiß ich, wie sich eine lieblose Situation anfühlt. Also gesund bleiben und in Liebe leben.

GG:

Sie sind ein großer Verehrer des Philosophen
Karl Popper.
Was fasziniert Sie an Popper?

HK:

Eine wesentliche Orientierung in meinem Leben wurde von Popper angestoßen, nämlich die Falsifikation: Ab dem Moment, wo ich eine Überzeugung gewonnen habe, muss ich diese bereits in Frage stellen.

GG:

Zurück zu Ihrem Unternehmen:
Immer wieder kursieren
Verkaufserüchte um WEIN & CO.
Wie ist der aktuelle Stand?

HK:

Fakt ist, man kann dieses Geschäft gar nicht verkaufen und ich will das auch nicht. Es ist ein Eigentümer-Geschäft. Irgendwann werde ich es meinen Nachkommen weitergeben, aber bis dahin bleibe ich der Chef.

GEHEN

BARFUSSEXPERTE
STADTWANDERWEGE
FLANIEREN

GE

BARFU
STADTW
FLA

GE

BARFU
STADTW
FLA

GETILN

BARFUSSEXPERTE
STADTWANDERWEGE
FLANIEREN



SCHRITT FÜR SCHRITT

Wann hat Ihre große Zehe zuletzt Gras gespürt? Wer den Füßen etwas Gutes tun will, sollte genau das tun – sie ab und zu aus den Schuhen befreien. Eine Sendereihe auf radio klassik Stephansdom über nackte Füße, Wanderwege in der Stadt und die Lust am Flanieren.

35

spa|zie|ren [ˈpaʔtsi:rɪn]

Abgeleitet vom Lateinischen „spatium“ – „Raum, Zwischenraum“. Wien bietet viel Zwischenraum, ist reich an barocken Gärten, ob Schönbrunn, Belvedere oder Augarten – hier lässt es sich gut spazieren. Selbstverständlich ist das aber keineswegs, denn einst war das Lustwandeln nur dem Adel erlaubt.

Pro|me|na|do|lo|gie, die [promˌnadoˈɡiː]

Das Wort „Promenade“ für „Spaziergang“ kommt zwar aus dem Französischen, dafür kann es in Deutschland sogar studiert werden: Der Schweizer Soziologe Lucius Burckhardt hat eine eigene Spaziergangswissenschaft gegründet. Dabei geht es um die Wahrnehmung unserer Umwelt – im Gehen. Auch das kann Spazierengehen also sein – ein Studiengang.

Fla|neur, der [fla'nøː]

Aus dem Französischen „flaner“ – „umherstreifen, umherschlendern“. Am liebsten schlendert der Flaneur durch die Promenaden der Großstadt, je belebter, desto lieber. Anzutreffen ist er ausschließlich in literarischen Werken – und er ist einzig den Männern vorbehalten, eine flanierende Frau wird „Passante“ genannt. Auch im Buch der Bücher wurde übrigens gerne spaziert (Genesis 3,8): Gott höchstpersönlich wandelt nach der Erschaffung der Welt in der Kühle der Nacht durch die Gärten des Paradieses.

DAS WANDERN IST DER WIENER/INNEN LUST

Unterwegs auf den Stadtwanderwegen.

Foto – Bildeiche am Stadtwanderweg 6
© Monika Fischer

Endstation. Aussteigen. Ein paar Schritte auf der Straße gehen und dann eintauchen in gedämpftes Licht unter hohen Blätterdächern. Sonnenstrahlen schweben wie Lichtsäulen zwischen den Baumstämmen, Wind raschelt im Laub. Vögel singen, Insekten brummen und surren. Zwei Schmetterlinge schaukeln vorüber, eine Libelle zieht mit schimmernden Flügeln ihre Bahn. Am Wegrand leuchten gelbe, violette und weiße Blumen aus dem Gras.

36

„Wie grün Wien ist, wird einem erst klar, wenn man wandert“, sagt Josef Ebenberger vom städtischen Forstamt. Hunderte Kilometer weit kann man durch die Wälder, Wiesen und Auen der Hauptstadt wandern, 240 Kilometer allein auf den elf Stadtwanderwegen. „Die Routen sind so angelegt, dass man die ganze Vielfalt Wiens kennenlernt: Wienerwald, Terrassenlandschaft, Donauauen, Marchfeld, Alpen.“ Nur wenige Wiener wüssten, meint Ebenberger, dass im Norden von Wien, beim Donaudurchbruch zwischen Leopoldsdorf und Bisamberg, der Alpenbogen beginnt.

Wer dem Stadtwanderweg 1a auf den Leopoldsdorf hinauf folgt, erklimmt das Ufer eines urzeitlichen Meeres. Wo einst Wasser war, tummeln sich heute Scharen von Wild, gut versteckt in den dicht bewachsenen Senken.

Auf der höchsten Erhebung Wiens, dem Hermannskogel mit 542 Höhenmetern (Stadtwanderweg 2) grünt ein Eschenwald, während rundherum Buchen wachsen. „Die Buche ist die Hauptbaumart im Wienerwald“, erklärt Josef Ebenberger, „die Esche wurde früher als Futterbaum genutzt, möglicherweise gab es auf dem Hermannskogel einmal eine Siedlung.“

Unter Flaumeichen wandert man in der Terrassenlandschaft, Erlen findet man im Lainzer Tiergarten oder im Gütenbachtal, an kargen Standorten recken sich Föhren in die Höhe. Im Maurer Wald kommt man auf dem Stadtwanderweg 6 an einer Bildeiche vorbei, die Wanderer mit Kreuzen, Heiligenfiguren und persönlichen Kleinoden behängt haben.

„Auf den Stadtwanderwegen verbinden sich Natur, Kultur, Architektur und Geschichte“, so Josef Ebenberger, „eine Wanderung wird hier zu einer kleinen Städtereise.“



MARCO, ZIEH DIE SCHUHE AUS!

Der Barfuß-Experte Marco Montanez über starke Füße und achtsames Gehen.

Eines vorweg: Marco Montanez läuft nicht bloßfüßig durch die Großstadt, weder im Winter noch im Sommer. Aber er hat etwas gegen Schuhe, gegen solche mit hohen Absätzen sowieso, aber auch gegen Markenturnschuhe mit dicker Schaumstoffsohle. Freilich sind sie bequem. Menschen faulenzen auch mal gerne auf der Couch. Aber den ganzen Tag auf weicher Polsterung zu sitzen, ist nicht sinnvoll. Denn wir bauen Muskulatur ab – nach dem Prinzip „use it or lose it“. So ist es auch mit den Füßen. Wer sie permanent in Schuhe packt, wer sie taub und dumm stellt, dürfe sich nicht wundern, wenn die Wahrnehmung der Fußsohlen nicht mehr richtig funktioniert.

Knieprobleme, Rückenschmerzen, Sportverletzungen – eines sei allen Betroffenen gemeinsam, sagt der Barfuß-Experte: Sie tragen Schuhe. An diesem banalen Punkt setzt Marco Montanez an. Seine Mission: Auf starken Füßen „geht“ alles besser. Darum sollten wir wieder mehr barfuß gehen!

Vom Fitnesstrainer zum Barfuß-Experten.

Jahrelang war Marco Montanez bloß Fitnesstrainer. In der Freizeit übte er sich im chinesischen Kampfsport. Wenn der Gegner schubste oder drückte, hatte er Mühe mit der Kraft von außen umzugehen, sie in den Boden abzuleiten. Irgendwann sagte sein Lehrer: „Mensch, Marco zieh doch mal die Schuhe aus!“ Er tat das und kämpfte weiter. Er merkte, wie die große Zehe anfangen sich in den Boden zu krallen, wie die Fußmuskulatur zu arbeiten begann, in der Folge die Wadenmuskulatur aktiv wurde.

„Der liebe Gott oder Mutter Natur hat ein statisches Meisterwerk auf die Beine gestellt“, sagt Montanez. Das Problem ist, dass viele das Einfachste verlernt haben: stehen, gehen, laufen. Mittlerweile hält er Workshops und Vorträge unter anderem für die Fitnesskette „Kieser“. Orthopäden und Sportmediziner kommentieren mit nickender Zustimmung.

Für zu Hause empfiehlt der Barfuß-Experte ein paar einfache Übungen. Es sind im Grunde Achtsamkeitsübungen: mit den Füßen einen Stift vom Boden aufheben; in der Wohnung nicht mit Hausschuhen, sondern in Socken herumlaufen; zwischendurch auf Zehenspitzen gehen.

Er selbst trägt eine schlichte Sandale, eine vollkommen flache Ledersohle mit ein paar Bändern

an den Fuß gebunden, im Winter Socken darunter. „Mehr braucht man nicht!“, sagt er.



Tip

Perspektiven

19.09., 17.30 Uhr

Raus aus den Schuhen!
Barfuß-Experte Marco Montanez in einer Sendung von Stefanie Jeller.

21.09., 17.30 Uhr

Das Wandern ist der Wiener/innen Lust.
Monika Fischer unterwegs auf Wiens Stadtwanderwegen.

26.09., 17.30 Uhr

Orte der Kindheit – Spaziergang in die Vergangenheit.
Von Gerlinde Wallner.

28.09., 17.30 Uhr

Fußgängerzone.
Stadtplanung für Zweibeiner. Eine Sendung von Monika Fischer.

Text (Das Wandern ist der Wiener/innen Lust) – Monika Fischer
Text (Marco, zieh die Schuhe aus!) – Stefanie Jeller

37

500 Jahre Reformation – Mit den Ringhotels auf den Spuren Luthers



www.ringhotels.de/luther

DER

S
C
C
H
E
N
N
E
C
K
E
N
K
E
N
N

ZÜCHTER

38

Für viele sind Schnecken schleimig und zäh. Dem Wiener Weinbergschneckenzüchter Andreas Gugumuck gelang es aber, sie wieder salonfähig zu machen und als Speise zu kultivieren.



Foto – Schneckenzüchter Andreas Gugumuck
© Stefan Hauser

Text – Stefan Hauser

Wien-Rothneusiedl. Südlich des Laaerbergs, wo sich vielleicht schon Fuchs und Henne „Gute Nacht“ sagen, ist seit 2008 das Revier von Hunderttausenden Schnecken. Andreas Gugumuck züchtet hier auf seiner Farm seit 2008 Weinbergschnecken. „Ich bin durch einen Zeitungsartikel auf die Schnecken gestoßen, die in einigen Restaurants wieder salonfähig wurden“, erinnert sich der studierte Wirtschaftsinformatiker an sein „Einstiegserlebnis“. Gugumuck recherchiert und stößt auf das Schneckenkochbuch von Gert Wolfgang Sievers. „Darin habe ich zum ersten Mal über die lange Schneckentradition in Wien erfahren“, erinnert er sich. Denn in Wien aß man im 19. Jahrhundert mehr Schnecken, als in den Salons von Paris. Die Schnecken wurden als „Wiener Auster“ bezeichnet und vor der Peterskirche in der Jungferngasse gab es einen eigenen Schneckenmarkt, wo sie gehandelt wurden. „Dann stand mein Entschluss fest, mir ein kleines Standbein mit Schnecken aufzubauen, obwohl sie out waren“, schildert Gugumuck. Er beginnt die Spitzengastronomen abzuklappern und ihnen die Schnecke schmackhaft zu machen. „In Ostösterreich hatte ich schnell sehr viele gute Restaurants, die mitmachen.“ Aber ob es wirklich funktioniert, das wusste er erst, als er auf Vollerwerb umsteigt. 2008 holt sich Gugumuck die ersten 20.000 Schnecken aus Bayern, die er zu züchten beginnt. Auf dem Areal der familieneigenen Landwirtschaft, wo früher Suppengrün angebaut wurde, übernimmt Andreas Gugumuck die Fläche für seine Schneckenzucht. Diese sieht wie ein großer Bretterverschlag mit hochgewachsenem Gras aus. „Das wichtigste für Schnecken sind Schattenplätze, die wir mit drei Meter langen Latten produzieren, auf denen die Schnecken an der Unterseite kleben“, schildert der mittlerweile erfahrene Schneckenexperte. Zusätzlich wird in der Nacht zweimal via Sprühregen ein Regenguss simuliert, der die Schnecken in Bewegung bringt. Andreas Gugumucks Anliegen ist es der „Wiener Schnecke“ wieder den Stellenwert in der Küche zu geben, den sie einmal hatte, er weiß „das ist eine Lebensaufgabe“. Um sie küchenfertig zu

machen werden sie von den Brettern genommen und in eine Kiste gelegt, dann entleeren sie ihren Darm und fallen in natürliche Trockenstarre. Danach wird das Schneckenfleisch aus dem Haus entfernt und gekocht. In der Folge entstehen „Schneckenköstlichkeiten“ wie Gulasch oder Beuschel. Andreas Gugumuck lädt auch wöchentlich zu Verkostungen ein, da gibt es dann Schnecken mit Speckbutter und Weinkraut vermischt und im Backrohr gebacken. Gugumuck ist klar, dass die Schnecke polarisiert: „Entweder man liebt sie über alles, oder es besteht Angst sie zu probieren.“ Jeder der sich traue eine „Weinbergschnecke mit Kräuterbutter“ zu verkosten, sage „es schmecke ihm.“ Wer sie nicht kennt, dem beschreibt der Züchter die Weinbergschnecke als „nicht schleimig und zäh, sondern mit einem schönen Biss und vom Geschmack erinnert sie an Kalb mit einer delikaten nussigen Note“, so Gugumuck. Eine weitere Möglichkeit zum Verkosten ist Ende September das alljährliche „Schneckenfestival“ bei dem viele Gastronomen besondere „Schneckenpezialitäten“ anbieten.

39



Tipp

Lebenswege

16.09., 17.30 Uhr

Stefan Hauser besuchte den Schneckenzüchter Andreas Gugumuck auf seiner Farm in Wien-Rothneusiedl.



Eintritt frei!

Freitag, 2.12. bis Sonntag 4.12.2016

Adventzauber im Arsenal

»Mittelalterlicher Adventmarkt«

HGM
HEERESGESCHICHTLICHES MUSEUM

www.hgm.at

Programm und nähere Informationen unter www.hgm.at



GEORGE ENESCU
FESTIVAL

MAGIC EXISTS

GEORGE ENESCU INTERNATIONALES MUSIKFESTIVAL

AB 2017 UNTER DER KÜNSTLERISCHEN LEITUNG
VON VLADIMIR JUROWSKI.

Von 2. – 24. September 2017 findet die nächste Ausgabe des Int. George Enescu Festivals in Bukarest statt. Erstmals unter der künstlerischen Leitung von Vladimir Jurowski, der mit einer konzertanten Aufführung der Oper „Oedipe“ von George Enescu ein international geprägtes Highlight setzen wird. In einem Künstlergespräch, organisiert vom Rumänischen Kulturinstitut in Wien, sprach er im Wiener Musikverein über seine Ziele und Ideen für das Festival. An erster Stelle steht für Vladimir Jurowski der Dialog zwischen Ost und West und die besondere Berücksichtigung zeitgenössischer Musik. Denn das Enescu Festival in Bukarest ist weit mehr als ein Festival.

Inmitten internationaler Stars wird die Musik des „Auserwählten“, wie Béla Bartók George Enescu bezeichnete, exemplarisch aufgeführt. Antonio Pappano wird beispielsweise Enescus bahnbrechende 3. Symphonie mit seinem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia musizieren. Unter dem Motto: „ex oriente lux“.

BLAGUSS

„Weil jeder Ziele hat“

„Weil jeder Ziele hat“ ist ein markanter Spruch des Touristik- und Personentransportunternehmens Blaguss. radio klassik Stephansdom kooperiert seit 2010 durchgehend mit dem österreichischen Familienunternehmen, das neben Bus-Charter, Shuttle-Services, Reise-

büros und Individualreisen auch maßgeschneiderte Gruppenreisen anbietet. Heuer im April hat der zweite „radio klassik Stephansdom-Bus“ von Blaguss Fahrt aufgenommen. Stilgerecht mit Segnung durch Dompfarrer Toni Faber am Stephansplatz.

Geschäftsführer Paul Blaguss zur Kooperation: „Ich freue mich sehr, dass die jahrelange, erfolgreiche Kooperation mit radio klassik weitergeführt wird und viele Hörerinnen und Hörer wieder mit unseren Urlaubsreisen unzählige Glücksmomente erleben werden.“

Im Juni 1926 erhielt der Urgroßvater der heutigen Geschäftsleitung Paul Blagussz seine eigene Berechtigung zum „Handel mit Eier, Butter, Geflügel, Wildbret, Obst und Schwammerl.“ Im April 1929 erhält er die Konzession zur Ausübung des Lohnfuhrwerkgewerbes. Aus dem Händler wird der Transportunternehmer Blagusz. Die Geburtsstunde des Familienunternehmens, zu dem bis heute zahlreiche namhafte Tochterunternehmen gehören. Eines davon ist seit vergangennem Dezember der Wiener Donauturm. Damit ist noch eine Verbindung zu radio klassik Stephansdom gegeben – am Donauturm ist die Antenne und die Sendeanlage des Radiosenders untergebracht.

41



Foto – Bussegnung Blaguss
© Nikolaus Stockert

Mehr Informationen:

**Blaguss
Reisen GmbH**

Richard-Strauss-Straße 32
1230 Wien
Telefon: +43 (0)1 610 90 0
bus@blaguss.com
www.blaguss.at

UNIVERSUM UND ENIVERSUM



42

Meinung. Ein Kommentar von Peter Planyavsky.

Bisweilen hat man das Gefühl, in einem Parallel-Universum zu leben mit seiner klassischen Musik. Vanessa Mai sagte am 23. Mai 2016 im ORF auf die Frage, ob sie auch klassische Musik höre: „Mmm ... also ... eigentlich ...“ Moderator: „Also eher nicht.“ – Vanessa Mai: „Nein ... aber es ist ok, diese Musik hat auch ihre Berechtigung.“

Crossover? Ja, musikalisch schon. Aber ansonsten driften E- und U-Musik weiter und weiter auseinander – in Wahrnehmung, Präsentation und handwerklichem Aufwand.

Naiv wie ich war, äußerte ich nach der Nominierung des österreichischen Beitrags beim Songcontest meine Neugier auf jenes Lied, das dann ins Finale gelangt. Weit gefehlt: es würde dieselbe 4-Minuten-Nummer sein, die schon wochenlang zu hören war – erstaunlich, wenn man das mit den harmlosesten Klassik-Wettbewerben vergleicht, wo zwei oder drei Programme zu je 25 bis 30 Minuten gespielt werden müssen. Erstaunlich auch die vergleichsweise geringe Eigenleistung; wie man hört, werden

die Sänger(innen) Monate davor tagelang gecoacht, damit es überhaupt etwas hermacht. Vollends verblüffend – für einen alten Klassiktypen – wird es dann, wenn man die Elemente der Darbietung nüchtern analysiert: Die Lichteffekte, das Arrangement, die Zuspiegelungen, die Textilien und die Choreographie machen etwa 80% der Wirkung aus. (Nebenbei: die anwesenden Musiker spielen gar nicht wirklich, sondern simulieren nur.) Wohl wahr – auch in der Staatsoper tragen Licht, Kostüm und Schauspiel zur Gesamtwirkung des musikalischen Kerns bei. Aber man kann dort jede Menge „Songs“ hören, die sich über mehr als hundert Jahre in den Charts gehalten haben – übrigens auch ohne Arrangement, in nackten Klavier-und-Stimme-Wiedergaben.

Und schon fliegen mir die ersten Tomaten entgegen – aber es geht nur um eine trockene Gegenüberstellung. Wer also wochenlang dieselbe Nummer singt, gilt als (Zitat) „Ausnahmekünstler“? Da fällt mir doch die Geschichte vom Sänger Yosep Kang von der Deutschen Oper Berlin ein, der um 16 Uhr angerufen wird, er möge einspringen und heute Abend (sic) den Rodolfo in der Bohème übernehmen. Als er landet, beginnt gerade der Einlass in der Staatsoper. Maske, Kostüm, Express-Einweisung, damit er nicht auf offener Bühne

nach dem eiskalten Händchen suchen muss; das Publikum bekommt derweil ein Gläschen Sekt. Und dann singt und spielt Herr Kang halt – ohne Probe und klarerweise auswendig. Allerdings sind es nicht vier, sondern 104 Minuten Musik.

Und wenn er nicht weiter weiß bei seinem Liedlein, das er vor 3 Wochen zuletzt gesungen hat (anderer Dirigent, andere Bühne?), dann gibt es den Souffleur. Er sitzt nicht einfach in seiner Kiste und wartet bis der Sänger erbleicht. Er summt und dirigiert mit – die ganze Zeit, ununterbrochen. Ein im Dienst ergrauter Souffleur hat einmal nachgezählt, wie viele Einsätze er in einer Wagner-Oper gibt: mehr als 4000.

Irgendwie verlieren die gewissen vier Minuten Contest-Song trotz der vielen Millionen am Fernsehgerät gerade ein wenig an Hochglanz. Aber bitte – hat auch seine Berechtigung!

„Die weltbesten Tenöre“ – 44 Tenöre
im Interview mit privaten Bildern.
Hardcover, 304 Seiten, Opera Rifko Verlag
ISBN 978-3-9502956-3-4



GEMÄLDE
GALERIE

]a[

akademie der
bildenden künste
wien

Natur Auf Abwegen?

Mischwesen, Gnome und Monster (nicht nur) bei Hieronymus Bosch

4. 11. 2016 – 29. 1. 2017

1010 Wien | Schillerplatz 3 | Di – So 10 – 18 Uhr | www.akademiegalerie.at



Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
Stiftung Radio Stephansdom,
Stephansplatz 4/IV/DG, A-1010 WIEN
Telefon: +43 (1) 512 4040-0
Fax: +43 (1) 512 4040-3021
E-Mail: info@radioklassik.at

Eigentümerstruktur:
Körperschaft öffentlichen Rechts (kirchliche
Stiftung)

Offenlegung:
magazin KLASSIK informiert über das Programm
von „radio klassik Stephansdom“.

Mit Beiträgen sowohl zu vergangenen Sendungen
wie auch zum geplanten Programm will ma-
gazin KLASSIK das kulturelle Leben in und außer-
halb Wiens bereichern. Hintergrundberichte,
Kritiken, Meinungen und aktuelle Informationen
zu Kultur, Religion und Gesellschaft stehen
dabei im Vordergrund.

Erscheinungsfolge:
viermal jährlich: März, Juni, September,
Dezember

Geschäftsführung und Chefredaktion:
Mag. Christoph Wellner

Chef vom Dienst:
Mag. Barbara Kornherr (Text), Nikolaus Stockert
(Bild)

Sekretariat:
Elisabeth Lessny,
E-Mail: info@radioklassik.at

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Arabella Fenyves, Mag. Monika Fischer, Georg
Gatnar, Mag. Michael Gmasz, Mag. Stefan
Hauser, Wolfram Huber, Mag. Monika Jaroš,
Mag. Stefanie Jeller, Martin F. Macheiner,
Mag. Ursula Magnes, Prof. Peter Planyavsky,
Dr. Richard Schmitz, Mag. Gerlinde Wallner

Verkauf:
Clara Mauel BA, Mag. Mario Potyka, Dr. Jasmin
Wolfram
verkauf@radioklassik.at

Anzeigen Repräsentant:
RAP – Medien & Anzeigenvermittlung Roland A.
Pessenlehner

Grafikdesign – Konzept:
studio VIE – Anouk Rehorek, Christian
Schlager, Wolfgang Landauer, Yoëlle Reinle,
Adriana Aniello
www.studio-vie.net

Lithografie:
Pixelstorm Wien

Hersteller:
„agensketter!“ Druckerei GmbH,
Druckhausstraße 1, 2540 Bad Vöslau

Coverbild:
Lena Schwingshandl

Foto – Rudolf Buchbinder
© Philipp Horak

Vorschau

Zum 70. Geburtstag von Rudolf Buchbinder. Seine Beethoven-Interpretationen genießen zu Recht Weltruhm. Vor kurzem hat Buchbinder seine Gedanken zu den Beethoven-Sonaten in Buchform gegossen – wir haben nachgefragt.

Außerdem gibt es eine Vorschau auf das Advent- und Weihnachtsprogramm sowie Ausblicke auf 2017: „300 Jahre Maria Theresia.“



44

Werde Kinder- Patin. So wie ich.

Daniela Reiter,
Patin seit 2004.



kinder
not
hilfe



www.kindernothilfe.at
01 / 513 93 30





radio klassik Stephansdom
 Stiftung Radio Stephansdom
 Stephansplatz 4/IV/DG, 1010 Wien
 Tel. +43 (1) 512 40 40-0
 www.radioklassik.at
 UID-Nr. ATU44439808
 IBAN: AT84 1919 0000 0023 0722
 BIC: BSSWATWW



Liebe Leserinnen und
 Leser von **magazin KLASSIK!**

magazin KLASSIK – die Programm- und Kulturzeitschrift von radio klassik Stephansdom erscheint seit Juni 2016 viermal jährlich als Kultur- und Klassikgenuss zum Lesen.

Auch in der 2. Ausgabe bieten wir Ihnen „**klassische Highlights**“, u.a. mit einem ausführlichen Schwerpunkt zu „**225 Jahre Zauberflöte**“ – von ungelüfteten Geheimnissen bis hin zu Traumbesetzungen der Opernhäuser.

Selbstverständlich erhalten Sie **magazin KLASSIK** in gewohnter Weise kostenlos zugesandt. Wir freuen uns jedoch über Ihren Beitrag, den Sie frei wählen und der es Ihnen Wert ist, dieses hochwertige Magazin zu unterstützen. Dafür bedanke ich mich ganz herzlich und wünsche Ihnen weiterhin angeregte Lesestunden.

Ihr Christoph Wellner
 Chefredakteur und Geschäftsführer

PS: Falls Sie **magazin KLASSIK** noch nicht regelmäßig beziehen, bestellen Sie bitte auf: www.radioklassik.at.
 Zur Abbestellung schreiben Sie uns bitte eine E-Mail: info@radioklassik.at.

**ZAHLUNGSANWEISUNG
 AUFTRAGSBESTÄTIGUNG**

EmpfängerIn Name/Firma	
Stiftung Radio Stephansdom	
IBAN EmpfängerIn	
AT841919000000230722	
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank	
BSSWATWW	
EUR	Betrag Cent
Zahlungsreferenz	
IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn	
Verwendungszweck	
Unterstützung für magazin KLASSIK von radio klassik Stephansdom	

AT BANKHAUS
Schelhammer & Schattera

ZAHLUNGSANWEISUNG

EmpfängerIn Name/Firma	
Stiftung Radio Stephansdom	
IBAN EmpfängerIn	
AT 8 4 1 9 1 9 0 0 0 0 0 2 3 0 7 2 2	
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank	Ein BIC ist verpflichtend anzugeben, wenn die IBAN EmpfängerIn ungleich AT beginnt
BSSWATWW	EUR Betrag Cent
Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz	
Prüfziffer	
Verwendungszweck wird bei ausgefüllter Zahlungsreferenz nicht an EmpfängerIn weitergeleitet	
Unterstützung für magazin KLASSIK von radio klassik Stephansdom	
IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn	
KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name/Firma	
006	
+ Betrag < 30+ Beleg +	
Unterschrift Zeichnungsberechtigter	

OPERN PROGRAMM



2016 SEP / OKT / NOV



Do. **1** **IMENEIO**
Georg Friedrich Händel
20.00–22.10

Imeneo: Magnus Staveland | *Tirinto*: Ann Hallenberg | *Rosmene*: Monica Piccinini | *Argenio*: Fabrizio Beggi | *Clomiri*: Cristiana Arcari
Europa Galante
Leitung: Fabio Biondi, 2015



Sa. **1**
20.00–22.20
FALSTAFF
Antonio Salieri

Sir John Falstaff: Walter Berry | *Ford*: Giorgio Zancanaro | *Fenton*: Francisco Araiza | *Dr. Cajus*: Heinz Zednik | *Bardolfo*: Wilfried Gahmlich | *Pistola*: Rudolf Mazzola | *Mrs. Alice Ford*: Pilar Lorengar | *Nannetta*: Patricia Wise | *Mrs. Quickly*: Christa Ludwig | *Mrs. Meg Page*: Alexandrina Milcheva
Chor und Orchester der Wiener Staatsoper
Leitung: Lorin Maazel, 1983



Di. **1**
20.00–00.00
LES HUGUENOTS
Giacomo Meyerbeer

Marguerite de Valois: Ghylaine Raphanel | *Valentine*: Francoise Pollet | *Urbain*: Danielle Borst | *Raoul de Nangis*: Richard Leech | *Le Comte de Nevers*: Gilles Cachemaille | *Le Comte de Saint-Bris*: Boris Martinovic | *Marcel*: Nicola Ghiuselev
Choeurs de l'Opera de Montpellier, Orchestre Philharmonique de Montpellier
Leitung: Cyril Diederich, 1988



Sa. **3**
20.00–22.20

UN BALLO IN MASCHERA
Giuseppe Verdi

Gustavo III.: Luciano Pavarotti | *Renato*: Piero Cappuccilli | *Amelia*: Gabriele Lechner | *Ulrica*: Ludmila Schemtschuk | *Oscar*: Magda Nádor | *Cristiano*: Georg Tichy | *Horn*: Franco De Grandis | *Waring*: Goran Simic
Orchester und Chor der Wiener Staatsoper, Bühnenorchester Wiener Staatsoper, Wiener Sängerknaben
Leitung: Claudio Abbado, 1986



Di. **4**
20.00–22.20
DON QUIXOTE
Wilhelm Kienzl

Alonso Quixano: Thomas Mohr | *Mercedes*: Michelle Breedt | *Sancho Pansa*: James Wagner | *The Duchess*: Celina Lindsley | *The Duke*: Hans Aschenbach | *Don Clavijo*: Thomas Hay | *Carrasco*: Matthias Henneberg | *Tirante*: Andreas Kohn | *Maritorness*: Kirsten Blanck | *Aldonza*: Gabriele Schreckenbach
Rundfunkchor Berlin, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin
Leitung: Gustav Kuhn, 1998

Do. **3**
20.00–23.40
BAJAZET
Francesco Gasparini

Bajazet: Leonardo de Lisi | *Tamerlano*: Filippo Mineccia | *Asteria*: Giuseppina Bridelli | *Irene*: Ewa Gubanska | *Andronico*: Antonio Giovannini | *Clearco*: Benedetta Mazzucato | *Leone*: Raffaele Pe | *Zaida*: Giorgia Cinciripi
Auser Musici
Leitung: Carlo Ipata, 2014



Di. **6**
20.00–23.10

IL VOLOGESO
Niccolò Jommelli

Vologeso: Jörg Waschinski | *Lucio Vero*: Lothar Odinius | *Berenice*: Gabriele Rossmanith | *Lucilla*: Helene Schneiderman | *Aniceto*: Daniel Taylor | *Flavio*: Mechthild Bach
Stuttgarter Kammerorchester
Leitung: Frieder Bernius, 1998



Do. **6**
20.00–23.15
CROESUS
Reinhard Keiser

Elmira: Dorothea Röschmann | *Atis*: Werner Güra | *Croesus*: Roman Trekel | *Orsanes*: Klaus Häger | *Cyrus*: Johannes Mannov | *Eliates*: Markus Schäfer | *Clerida*: Salomé Haller | *Solon*: Kwangchul Youn | *Elcius*: Kurt Azesberger
RIAS-Kammerchor, Knaben Solisten Knabenchor Hannover, Akademie für alte Musik Berlin
Leitung: René Jacobs, 2000



Sa. **5**
20.00–22.00

IPHIGÉNIE EN TAURIDE
Christoph Willibald Gluck

Iphigénie: Mireille Delunsch | *Oreste*: Simon Keenlyside | *Pylade*: Yann Beuron | *Thoas*: Laurent Nauri | *Diane*: Alexia Cousin
Chœur des Musiciens du Louvre, Les Musiciens du Louvre
Leitung: Marc Minkowski, 1999
Leitung: Bruno Aprea, 2001



Do. **8**
20.00–22.45

JAKOBÍN
Antonín Dvořák

Graf von Harasov: Christoph Stepfinger | *Bohus*: Marcin Bronikowski | *Adolf*: Mark Holland | *Julia*: Andrea Danková | *Filip*: Peter Mikuláš | *Jirí*: Michal Lehotsky | *Lotinka*: Mechthild Georg
Prager Kammerchor, Knaben des Kölner Domchores, WDR Rundfunkchor und Sinfonieorchester Köln
Leitung: Gerd Albrecht, 2003



Sa. **8**
20.00–22.50
PIQUE DAME
Peter Iljitsch Tschaikowsky

Herman: Peter Gougloff | *Graf Tomsky*: Dan Iordachescu | *Fürst Yelutzky*: Bernd Weikl | *Gräfin*: Regina Resnik | *Liza*: Galina Vishnevskaya | *Pauline*: Hanna Schwarz | *Tschekalinsky*: Fausto Tenzi | *Sourine*: Dimiter Petkov | *Tschaplitzky*: Heinz Kruse
Chœur Tchaikowsky, Maitrise de Radio France, Orchestre National de France
Leitung: Mstislav Rostropovich, 1977



Di. **8**
20.00–22.20

FIDELIO
Ludwig van Beethoven

Don Fernando: Martti Tälvelä | *Don Pizarro*: Theo Adam | *Florestan*: James King | *Leonore*: Gwyneth Jones | *Rocco*: Franz Crass | *Marzelline*: Edith Mathis | *Jaquino*: Peter Schreier | *1. Gefangener*: Eberhard Büchner | *2. Gefangener*: Günter Leib
Rundfunkchor Leipzig, Chor der Staatsoper Dresden, Staatskapelle Dresden
Leitung: Karl Böhm, 1969

Sa. **10**
20.00–21.30
EDGAR
Giacomo Puccini

Edgar: Plácido Domingo | *Fidelia*: Adriana Damato | *Tigrana*: Marianne Cornetti | *Frank*: Juan Pons | *Gualtiero*: Rafał Siwek
Coro e Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia
Leitung: Alberto Veronesi, 2005



Di. **11**
20.00–22.30
CINQ-MARS
Charles Gounod

Le Marquis de Cinq-Mars: Mahias Vidal | *La Princesse Marie de Gonzague*: Véronique Gens | *Le Conseiller de Thou*: Tassis Christoyannis | *Le Père Joseph*: Andrew Foster-Williams | *Le Vicomte de Fontvrailles*: André Heyboer | *Marion Delorme*: Norma Nahoun | *Ninon de L'Enclos*: Marie Lenormand | *Le Roi, Le Chancelier*: Jacques-Greg Belobo
Chor des Bayerischen Rundfunks, Münchner Rundfunkorchester
Leitung: Ulf Schirmer, 2006



Do. **10**
20.00–22.50
DAS RHEINGOLD
Richard Wagner

Wotan: Hans Hotter | *Donner*: Alfons Herwig | *Froh*: Josef Traxel | *Loge*: Ludwig Suthaus | *Fricka*: Georgine von Milinkovic | *Freia*: Gré Brouwenstijn | *Alberich*: Gustav Neidlinger | *Mime*: Paul Kuen | *Fasolt*: Josef Greindl | *Fafner*: Arnold van Mill | *Erda*: Jean Madeira
Orchester der Bayreuther Festspiele
Leitung: Hans Knappertsbusch, 1956



Di. **13**
20.00–23.00

HAMLET
Ambroise Thomas

Hamlet: Thomas Hampson | *Ophélie*: June Anderson | *Claudius*: Samuel Ramey | *Laërte*: Gregory Kunde | *La Reine Gertrude*: Denyce Graves | *Le Spectre*: Jean-Philippe Courtis | *Marcellus*: Gerard Garino | *Horatio*: François le Roux | *Polonius*: Michel Trempont
Ambrosian Opera Chours, The London Philharmonics
Leitung: Antonio de Almeida, 1993



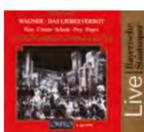
FALSTAFF
ANTONIO SALIERI

12./14./16./19./21./23. Oktober 2016
Musikalische Leitung: René Jacobs | Inszenierung & Licht: Torsten Fischer | Ausstattung: Herbert Schäfer & Vasilis Triantafilopoulos | Akademie für Alte Musik Berlin Arnold Schoenberg Chor

www.theater-wien.at WIEN-TICKET.AT € 58885



HAMLET
ANNO SCHREIER
14./16./18./21./23. September 2016
Musikalische Leitung: Michael Boder | Inszenierung: Christof Loy | Ausstattung: Johannes Leacker | Licht: Reinhard Traub RSO Wien | Arnold Schoenberg Chor
WIEN-TICKET.AT € 58885
www.theater-wien.at



Do. **13**
20.00–22.45

DAS LIEBESVERBOT
Richard Wagner

Friedrich: Hermann Prey | *Luzio*: Wolfgang Fassler | *Claudius*: Robert Schunk | *Antonio*: Friedrich Lenz | *Angelo*: Kieth Engen | *Isabella*: Sabine Hass | *Mariana*: Pamela Coburn | *Brighella*: Alfred Kuhn | *Danieli*: Raimund Grumbach | *Dorella*: Marianne Seibel | *Pontio Pilato*: Hermann Sapell
Chor der Bayerischen Staatsoper, Bayerisches Staatsorchester
Leitung: Wolfgang Sawallisch, 1983



Sa. **15**
20.00–22.00
TOSCA
Giacomo Puccini

Floria Tosca: Maria Guleghina | *Mario Cavaradossi*: Salvatore Licitra | *Baron Scarpia*: Leo Nucci | *Cesare Angelotti*: Giovanni Battista Parodi | *Spoletta*: Ernesto Gavazzi | *Mesner*: Alfredo Mariotti | *Sciarone*: Silvestro Sammaritano | *Schließer*: Ernesto Panariello | *Hirte*: Virginia Barchi
Coro del Teatro alla Scala, Orchestra del Teatro alla Scala
Leitung: Riccardo Muti, 2000

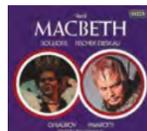
Sa. **12**
20.00–00.00
DIE WALKÜRE
Richard Wagner

Wotan: Hans Hotter | *Fricka*: Georgine von Milinkovic | *Brünnhilde*: Astrid Varnay | *Siegmund*: Wolfgang Windgassen | *Sieglinde*: Gré Brouwenstijn | *Hunding*: Josef Greindl
Orchester der Bayreuther Festspiele
Leitung: Hans Knappertsbusch, 1956



Di. **15**
20.00–22.50
MACBETH
Giuseppe Verdi

Macbeth: Dietrich Fischer-Dieskau | *Banquo*: Nicolai Ghiaurov | *Lady Macbeth*: Elena Suliotis | *Kammerfrau der Lady Macbeth*: Helen la Wrence | *Macduff*: Luciano Pavarotti | *Malcolm*: Ricardo Cassinelli | *Arzt*: Raymond Myers
Ambrosian Opera Chorus, London Philharmonic Orchestra
Leitung: Lamberto Gardelli, 1971



OPERN PROGRAMM



2016

SEP / OKT / NOV

Do. **15**
20.00-22.40



LA CLEMENZA DI TITO
Antonio Caldara

Tito: Mya Fracassini | *Vitellia:* Ornella Pratesi | *Sesto:* Aeleonra Contucci | *Annio:* Patrizia Zanardi | *Servilia:* Lucrezia Raffaelli | *Publio:* Aurio Tomicich
Orchestra della Stagione Armonica
Leitung: Sergio Balestracci, 2003

Di. **18**
20.00-22.50



LOTARIO
Georg Friedrich Händel

Adelaide: Simone Kermes | *Lotario:* Sara Mingardo | *Berengario:* Steve Davislum | *Idelberto:* Hilary Summers | *Matilde:* Sonia Prina | *Clodomiro:* Vito Priante
Il Complesso Barocco
Leitung: Alan Curtis, 2004

DO. **17**
20.00-22.30

FALSTAFF
William Balfe

Falstaff: Marcel Vanaud | *Mrs. Ford:* Majella Cullagh | *Ford:* Sam McElroy | *Fenton:* Barry Banks | *Annetta:* Tara Erraught | *Mr. Page:* Nyle Wolfe | *Mrs. Page:* Victoria Massey | *Giorgio:* Brendan Collins | *Mrs. Quickly:* Edel O'Brien
Ireland National Chamber Choir,
RTE Concert Orchestra
Leitung: Marco Zambelli, 2008



STIFT KLOSTER NEUBURG

concordia SOZIALPROJEKTE

BENEFIZKONZERT
MIT DEN WIENER SÄNGERKNABEN

15. SEPT. 2016 19.00 UHR
STIFTSKIRCHE KLOSTERNEUBURG



Do. **20**
20.00-23.20



DIE KÖNIGIN VON SABA
Carl Goldmark

Königin von Saba: Katerina Hebelková | *Assad:* Nuttapon Thammathi | *Sulamith:* Irma Mihelic | *König Salomon:* Károly Szemeredy | *Astaroth:* Kim-Lillian Strebel | *Hohepriester:* Jin Seok Lee | *Baal-Haanan:* Kevin Moreno | *Stimme des Tempelwächters:* Andrei Yvan
Opern- und Extrachor des Theater Freiburg,
Philharmonisches Orchester Freiburg
Leitung: Fabrice Bollon, 2015

Sa. **19**
20.00-22.40



DIE LEGENDE VON DER HEILIGEN ELISABETH
Franz Liszt

Hermann: Kolos Kováts | *Sophie:* Éva Farkas | *Ludwig:* Sándor Sólyom-Nagy | *Elisabeth:* Éva Marton | *Friedrich II von Hohenstaufen:* Josef Gregor | *Ungarischer Magnat, der Seneschal:* István Gáti | *der kleine Ludwig:* Soma Szabó | *die kleine Elisabeth:* Edina Szalay
Budapester Chor, Ungarische Nationalphilharmonie
Leitung: Árpád Joó, 1984

Sa. **17**
20.00-23.00



DON GIOVANNI
Wolfgang Amadé Mozart

Don Giovanni: Hermann Prey | *Il Commendatore:* Franz Crass | *Donna Anna:* Elisabeth Grümmer | *Don Ottavio:* Fritz Wunderlich | *Donna Elvira:* Hildegard Hillebrecht | *Leporello:* Georg Stern | *Masetto:* Hans-Georg Knoblich | *Zerlina:* Edith Mathis
Chor der Oper Köln, Gürzenich-Orchester Köln
Leitung: Wolfgang Sawallisch, 1960

Sa. **22**
20.00-22.30

FALSTAFF
Giuseppe Verdi

Sir John Falstaff: Romano Franceschetto | *Mistress Alice Ford:* Lee Myeounghee | *Mr. Ford:* Giuliano de Filippo | *Mistress Slender:* Chiara Chialli | *Mr. Slender:* Fernando Luis Ciuffo | *Bardolf:* Filippo Bettoschi | *The Madrigalists of Milan, Orchestra Guido Cantelli of Milan*
Leitung: Alberto Veronesi, 1998



Di. **22**
20.00-00.20



SIEGFRIED
Richard Wagner

Der Wanderer: Hans Hotter | *Siegfried:* Wolfgang Windgassen | *Brünnhilde:* Astrid Varnay | *Alberich:* Gustav Neidlinger | *Mime:* Paul Kuen | *Fafner:* Arnold van Mill | *Erda:* Jean Madeira | *Stimme des Waldvogels:* Ilse Hollweg
Orchester der Bayreuther Festspiele
Leitung: Hans Knappertsbusch, 1956

Di. **20**
20.00-22.30



DIE VERKAUFTE BRAUT
Bedřich Smetana

Kruschinka: Marcel Cordes | *Kathinka:* Nada Puttar | *Marie:* Pilar Lorengar | *Micha:* Ivan Sardi | *Agnes:* Sieglinde Wagner | *Wenzel:* Karl-Ernst Mercker | *Hans:* Fritz Wunderlich | *Kezal:* Gottlob Frick
RIAS-Kammerchor, Bamberger Symphoniker
Leitung: Rudolf Kempe, 1962

Di. **25**
20.00-22.20



LE NOZZE DI FIGARO
Wolfgang Amadé Mozart

Graf Almaviva: Thomas Hampson | *Gräfin Almaviva:* Sonya Yoncheva | *Figaro:* Luca Pisaroni | *Susanna:* Christiane Karg | *Cherubino:* Angela Brower | *Marcellina:* Anne Sofie von Otter | *Bartolo:* Maurizio Muraro | *Basilio:* Rolando Villazón | *Don Curzio:* Jean-Paul Fouchécourt | *Antonio:* Philippe Sly | *Barbarina:* Regula Mühlemann
Vocalensemble Rastatt,
Chamber Orchestra of Europe
Leitung: Yannick Nézet-Séguin

BITTE OHREN AUF EMPFANG STELLEN.



GEFÜHLE EINSCHALTEN



Do. **22**
20.00-22.40



ALCINA
Georg Friedrich Händel

Alcina: Joan Sutherland | *Ruggiero:* Fritz Wunderlich | *Bradamante:* Norma Procter | *Morgana:* Jeannette van Dijk | *Oronte:* Nicola Monti | *Melisso:* Thomas Hemsley
Cappella Coloniensis, Kölner Rundfunkchor
Leitung: Ferdinand Leitner, 1959

Do. **27**
20.00-22.15



NEVĚSTA MESSINSKÁ
Zdeněk Fibich

Donna Isabella: Lucia Cervoni | *Don Manuel:* Thomas Florio | *Don César:* Richard Samek | *Beatrice:* Noa Danon | *Diégo:* Johannes Stermann | *Kajetán:* Martin-Jan Nijhof | *Bohemund:* Manfred Wulfert | *Page:* Hale Soner
Opernchor des Theaters Magdeburg,
Magdeburgische Philharmonie
Leitung: Kimbo Ishiim, 2015

Do. **24**
20.00-22.10



IL PIÙ BEL NOME
Antonio Caldara

Venere: María Espada | *Paride:* Robin Blaze | *Giunone:* Raquel Andueza | *Ercole:* Marianne Beate Kielland | *Il Fato:* Agustín Prunell-Friend
El Concierto Espanol, Cor de Cambrad'Antiga de l'ESMUC
Leitung: Emilio Moreno, 2009

Sa. **24**
20.00-22.30

DER WILDSCHÜTZ
Albert Lortzing

Count von Eberbach: Hermann Prey | *Countess:* Gisela Litz | *Baron Kronthal:* Fritz Wunderlich | *Baroness Freimann:* Anneliese Rothenberger | *Nanette:* Gertrud Vordemfelde | *Baculus:* Fritz Ollendorff | *Gretchen:* Lotte Schädle
Chor und Orchester der Bayerischen Staatsoper,
Münchener Staatsoper
Leitung: Robert Heger, 1963



Sa. **29**
20.00-22.40



PERSÉE
Jean-Baptiste Lully

Persée: Paul Agnew | *Androméda:* Anna Maria Panzarella | *Méropé:* Salomé Haller | *Phinée:* Jérôme Correas | *Céphée:* Vincent Billier | *Cassiopé:* Monique Simon | *Mercur:* Robert Getchell | *la vertu:* Beatrice Mayo
Filip | *Méduse:* Laurent Slaars | *Euryale:* Cyril Auvity | „les chantres de la chapelle“, les talents lyriques
Leitung: Christophe Rousset, 2001

Pro-idee



Bestellen Sie jetzt kostenlos unsere neuen Kataloge.
www.proidee.at
Tel. 0810 -900 696* (0,044 €/Min.)

Di. **27**
20.00-22.30



DER FLIEGENDE HOLLÄNDER
Richard Wagner

Daland: Gottlob Frick | *Senta:* Marianne Schech | *Erik:* Rudolf Schock | *Mary:* Sieglinde Wagner | *Dalands Steuermann:* Fritz Wunderlich | *Holländer:* Dietrich Fischer-Dieskau
Staatskapelle Berlin, Chor der Deutschen Staatsoper Berlin
Leitung: Franz Konwitschny, 1960

THEATER an der Wien 10 JAHRE OPERNHAUS

KAMMEROPER

LA TRAVIATA
GIUSEPPE VERDI

27. September bis 24. Oktober 2016

Dirigent: Kalle Kuusava | *Inszenierung:* Lotte de Beer
Ausstattung & Licht: Clement & Sandu | *Mit:* Frederikke Kampmann, Thomas David Birch, Matteo Loi, Anna Marshaniya, Florian Köfler
Wiener Kammerorchester
Neuproduktion des Theater an der Wien in der Kammeroper

www.kammeroper.at

WIEN-TICKET.AT
€ 58885

Sa. **26**
20.00-00.45



GÖTTER-DÄMMERUNG
Richard Wagner

Siegfried: Wolfgang Windgassen | *Brünnhilde:* Astrid Varnay | *Alberich:* Gustav Neidlinger | *Hagen:* Josef Greindl | *Gunther:* Hermann Uhde | *Waltraute:* Jean Madeira | *Gutrune:* Gré Brouwenstijn | *Nornen:* Jean Madeira / Maria von Ilosvay / Astrid Varnay | *Rheintöchter:* Lore Wissmann / Paula Lenchner / Maria von Ilosvay
Orchester der Bayreuther Festspiele
Leitung: Hans Knappertsbusch, 1956

Do. **29**
20.00-22.40



DIE ZAUBERFLÖTE
Wolfgang Amadé Mozart

Sarastro: Franz Crass | *Königin der Nacht:* Roberta Peters | *Pamina:* Evelyn Lear | *Tamino:* Fritz Wunderlich | *Papageno:* Dietrich Fischer-Dieskau | *Papagena:* Lisa Otto | *Sprecher:* Hans Hotter | *Papagena:* Friedrich Lenz | *Erster geharnischter Mann:* James King | *Zweiter geharnischter Mann:* Martti Tälvela
RIAS-Kammerchor, Berliner Philharmoniker
Leitung: Karl Böhm, 1964

Di. **29**
20.00-22.40



HERCULES
Georg Friedrich Händel

Hercules: John Tomlinson | *Dejanira:* Sarah Walker | *Hyllus:* Anthony Rolfe Johnson | *Iole:* Jennifer Smith | *Lichas:* Catherine Denley
The Monteverdi Choir, The English Baroque Soloists
Leitung: John Eliot Gardiner, 1983